

Der Ausgabe B liegen heute die „Rochbrunnengeister“ bei.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Haurod, Nordenstadt, Hambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach auflegendem Tarif. Für Vorphrchriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beilegung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Unfallversicherungs-Police versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 170

Freitag, 24. Juli 1914

29. Jahrgang.

Die österreichische Note in Belgrad überreicht.

Scharfe Sprache der Note. — Frist zur Beantwortung bis Samstagabend 6 Uhr. — Friedensaussichten sehr gering.

Die angekündigte Note der österreichisch-ungarischen Regierung ist am gestrigen Donnerstag nachmittag 6 Uhr in Belgrad überreicht worden. Sie lautet:

Am 31. März 1909 hat der königlich serbische Gesandte am Wiener Hofe im Auftrage seiner Regierung der kaiserlichen und königlichen Regierung folgende Erklärung abgegeben: „Serbien erkennt an, daß es durch den in Bosnien geschaffenen Zustand in seinen Rechten nicht berührt ist, und daß es sich demgemäß den Entschlüssen anpassen wird, welche die Mächte in Bezug auf den Artikel 25 des Berliner Vertrages treffen werden. Indem Serbien den Ratsschlüssen der Großmächte Folge leistet, verpflichtet es sich, die Haltung des Protektes und Widerstandes, die es hinsichtlich der Annexion seit dem vergangenen Oktober eingenommen hat, aufzugeben; es verpflichtet sich ferner, die Richtung seiner Politik gegenüber Österreich-Ungarn zu ändern und künftighin mit diesem Reich auf freundschaftlichem Fuß zu leben.“ Die Geschichte der letzten Jahre nun, insbesondere die schmerzlichen Ereignisse des 28. Juni, haben das Vorhandensein einer subversiven Bewegung in Serbien erwiesen, deren Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie gewisse Teile ihres Besitzes loszutrennen. Diese Bewegung, die unter den Augen der serbischen Regierung entstand, hat in der Folge jenseits des Gebietes des Königreiches durch Akte des Terrorismus, durch eine Reihe von Attentaten und durch Morde Ausdruck gefunden. Weit entfernt, die in der Erklärung vom 31. März 1909 enthaltenen formellen Verpflichtungen zu erfüllen, hat die königlich serbische Regierung nichts getan, um diese Bewegung zu unterdrücken.

Sie duldet das verbrecherische Treiben der verschiedenen gegen die Monarchie gerichteten Vereine und Vereinigungen, die schamlose Sprache der Presse, die Verherrlichung der Urheber von Attentaten und damit die subversiven Umtriebe; sie duldet eine ungesunde Propaganda im öffentlichen Unterricht und duldet schließlich alle Manifestationen, die die serbische Bevölkerung zum Haß gegen die Monarchie und zur Verachtung ihrer Einrichtungen verleiten konnten. Diese Duldung, deren sich die königlich serbische Regierung schuldig machte, hat noch in jenem Moment andauert, in dem die Ereignisse des 28. Juni der ganzen Welt die grauenhaften Folgen dieser Duldung zeigten. Es erhellt, daß der Anschlag und die Ausführung des Attentates vom 28. Juni, des Mordes von Sarajewo, in Belgrad ausgeht.

wurde, daß die Mörder die Waffen und Bomben, mit denen sie ausgestattet waren, von serbischen Offizieren und Beamten erhielten, daß sie der „Narodna Obrana“ angehörten, und daß schließlich die Beförderung der Verbrecher und ihrer Waffen nach Bosnien von leitenden serbischen Grenzorganen durchgeführt wurde.

Die angeführten Ergebnisse der Untersuchung gestatten der österreichisch-ungarischen Regierung nicht, noch länger die Haltung zumwartender Langmut zu beobachten, die sie durch Jahre den bezeichneten Treiberen gegenüber eingenommen hat, die ihren Mittelpunkt in Belgrad haben. Diese Ergebnisse legen der österreichisch-ungarischen Regierung vielmehr die Pflicht auf, den Umtrieben ein Ende zu bereiten, die eine ständige Bedrohung für die Monarchie bedeuten. Um diesen Zweck zu erreichen, sieht sich die österreichisch-ungarische Regierung gezwungen, von der serbischen Regierung eine offizielle Versicherung zu verlangen,

daß sie die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda verurteilt, das heißt die Gesamtheit der Strömungen, deren Endziel es ist, von der Monarchie Gebiete loszulösen, die ihr angehören, und daß sie sich verpflichtet, diese verbrecherische und terroristische Propaganda mit allen Mitteln zu unterdrücken. Um dieser Versicherung einen feierlichen Charakter zu geben, wird die königlich serbische Regierung auf der ersten Seite ihrer offiziellen Organe vom 26. Juli nachfolgende Erklärung veröffentlichen:

„Die königlich serbische Regierung verurteilt die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda, das heißt die Gesamtheit jener Bestrebungen, deren letztes Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie Gebiete loszutrennen, die ihr angehören, und sie bedauert aufrichtig, die grauenhaften Folgen dieser verbrecherischen Handlungen. Die königlich serbische Regierung bedauert, daß serbische Offiziere und Beamte an der vorgenannten Propaganda teilgenommen und damit die freundschaftlichen Beziehungen gefährdet haben, die zu pflegen die königlich serbische Regierung sich in der Erklärung vom 31. März 1909 verpflichtet hat. Die königliche Regierung, die jeden Gedanken oder jeden Versuch einer Einmischung in die Zustände der Bewohner was immer eines Teiles Österreich-Ungarns mißbilligt und zurückweist, erachtet es für ihre Pflicht, die Offiziere und Beamten und die gesamte Bevölkerung des Königreiches nachdrücklich aufmerksam zu machen, daß sie künftighin mit äußerster Strenge gegen jede Person vorgehen wird, die sich derartiger Handlungen schuldig machen sollte; Handlungen, denen vorzubeugen und die zu unterdrücken sie alle Anstrengungen machen wird.“

Diese Erklärung wird gleichzeitig durch einen Tagesbefehl Seiner Majestät des Königs zur Kenntnis der königlichen Armee gebracht und in dem offiziellen Organ der Armee veröffentlicht werden.

Die königlich serbische Regierung verpflichtet sich überdies:

1. Jede Publikation zu unterdrücken, die zum Haß oder zur Verachtung der Monarchie aufreizt und deren allgemeine Tendenz gegen die territoriale Integrität der letzteren gerichtet ist.

2. Sofort mit der Auflösung des Vereins „Narodna Obrana“ vorzugehen, dessen gesamte Propagandamittel zu konfiszieren sind, und in der gleichen Weise gegen die anderen Vereine und Vereinigungen einzuschreiten, die sich mit der Propaganda gegen Österreich-Ungarn befähigen. Die königlich serbische Regierung wird die nötigen Maßnahmen treffen, damit die aufgelösten Vereine nicht etwa ihre Tätigkeit unter anderem Namen oder in anderer Form fortsetzen.

3. Ohne Verzug aus dem öffentlichen Unterricht in Serbien, sowohl was den Lehrkörper als auch was den Lehrstoff betrifft, alles zu beseitigen, was dazu dient oder dienen könnte, die Propaganda gegen Österreich-Ungarn zu nähren.

4. Aus dem Militärdienst und der Verwaltung im allgemeinen alle Offiziere und Beamten zu entfernen, die der Propaganda gegen Österreich-Ungarn schuldig sind und deren Namen unter Mitteilung des gegen sie vorliegenden Materials der königlichen Regierung bekanntzugeben sich die österreichisch-ungarische Regierung vorbehält.

5. Einzuwilligen, daß in Serbien Organe der österreichisch-ungarischen Regierung bei der Unterdrückung der gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichteten subversiven Bewegung mitwirken.

6. Eine gerichtliche Untersuchung gegen jene Teilnehmer des Komplottes vom 28. Juni einzuleiten, die sich auf serbischem Territorium befinden. Von der österreichisch-ungarischen Regierung hierzu delegierte Organe werden an den diesbezüglichen Erhebungen teilnehmen.

7. Mit aller Beschleunigung die Verhaftung des Majors Tarnowski und eines gewissen Tschiganowitsch, eines serbischen Staatsbeamten, vorzunehmen, die durch die Ergebnisse der Untersuchung kompromittiert worden sind.

8. Durch geeignete Maßnahmen die Teilnahme der serbischen Behörden an der Einschmuggelung von Waffen und Explosivkörpern zu verhindern und die Organe des Grenzdienstes, die den Urhebern des Verbrechens von Sarajewo bei dem Ueberschreiten der Grenze behilflich waren, aus dem Dienst zu entlassen und streng zu bestrafen.

9. Der österreichisch-ungarischen Regierung Aufforderung zu geben über die nicht zu rechtfertigenden Anschuldigungen mehrerer serbischer Funktionäre in Serbien und im Auslande, die ihrer offiziellen Stellung ungeachtet nicht zögerten, sich nach dem Attentat vom 28. Juni in Interviews in feindlicher Weise gegen Österreich-Ungarn auszusprechen.

10. Die österreichisch-ungarische Regierung ohne Verzug von der Durchführung der in den vorigen Punkten zusammengefaßten Maßnahmen zu verständigen.

Die österreichisch-ungarische Regierung erwartet die Antwort der königlich serbischen Regierung spätestens bis Samstag, den 25. Juli, nachmittags 6 Uhr.

Die Untersuchung gegen Princip.

Ueber die Ergebnisse der Untersuchung sind der Note folgende Mitteilungen besonders beigelegt:

Die bei dem Verdict in Sarajewo gegen Princip und Genossen wegen des am 28. Juni begangenen Mordmordes bezw. wegen Mitschuld daran anhängige strenge Untersuchung hat bisher zu folgenden Feststellungen geführt:

1. Der Plan, den Erzherzog während seines Aufenthaltes in Sarajewo zu ermorden, ist in Belgrad von Princip, Nedelko Tschabrinowitsch, einem gewissen Milan Tschiganowitsch und Grabelsch unter Beihilfe des Majors Tarnowski gefaßt worden.

2. Die sechs Bomben und vier Browningpistolen nebst Munition, deren sich die Verbrecher als Werkzeuge bedienten, wurden dem Princip und Tschabrinowitsch von Milan Tschiganowitsch und dem Major Tarnowski in Belgrad verschafft und übergeben.

3. Die Bomben sind Sandgranaten, die dem Waffendepot der serbischen Armee in Aragojewitsch entstammen.

4. Um das Gelingen des Attentates zu sichern, unterwarf Tschiganowitsch den Princip und den Tschabrinowitsch, sowie den Grabelsch in der Handhabung der Granaten und gab in einem Walde den Genannten Unterricht im Schießen mit Browningpistolen.

5. Um den vorgenannten Personen den Uebergang über die bosnisch-herzegowinische Grenze zu ermöglichen, wurde ein ganzes geheimes Transportsystem organisiert. Das Eintreten aller Verbrecher mit ihren Waffen nach Bosnien und der Herzegowina wurde von den Grenzhauptleuten Tschabatitsch, Popowitsch sowie Gribitsch mit Beihilfe mehrerer anderer Personen durchgeführt.

Was lange erwartet wurde, ist nunmehr Tatsache geworden: Die österreichische Note ist in Belgrad der serbischen Regierung überreicht und für die Beantwortung die kurze Frist von zweimal 24 Stunden gesetzt worden. Bis Samstagabend 6 Uhr muß es sich entscheiden, ob der Frieden erhalten bleibt oder ob der lange unterdrückte Gegensatz zwischen Österreich und Serbien nunmehr blutig zum Austrag gebracht werden wird.

Die österreichische Note ist würdevoll und entschieden in der Sprache. Angesichts der furchtbaren Anklagen nicht nur gegen hohe und höchste serbische Beamte und Offiziere, sondern sogar direkt gegen Regierung und Armee, muß man auch sagen, daß sie noch sehr maßvoll ist. Wenn nur ein Teil dieser Anklagen wahr wäre, hätte man auch eine noch viel schroffere Sprache anheischen müssen. Man darf aber nicht annehmen, daß auch nur eine einzige Anklage in einem so wichtigen Dokument nicht klar erwiesen wäre. Diese österreichische Note ist ein Kulturdokument, das in der Geschichte des serbischen Volkes auf immerdar eine wichtige Rolle spielen wird. In ihm liegt der Beweis dafür, daß die Serben kulturell noch auf einer niedrigen Stufe stehen, daß in ihnen die Totschlaginstinkte barbarischer, unzivilisierter Völker ruhen. Die Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung sind dementsprechend gehalten. Ob die serbische Regierung sie annehmen wird, ist eine Frage, die eher mit Nein als mit Ja beantwortet werden muß. Die Demütigung werden sie nicht auf sich nehmen wollen. Einem Volke mit solch rohen Instinkten muß aber eine harte Lektion zuteil werden; anders ist es nicht zu erziehen. Daß Österreich-Ungarn ein laßes Verhandeln gestatten oder etwas von seinen Forderungen nachlassen würde, steht nicht zu erwarten. Jedes Nachlassen würde auch die moralische Stellung der Doppelmonarchie schwächen. Jetzt muß es heißen: Gegen

oder brechen! Spätestens bis Samstagabend 6 Uhr wird es sich entscheiden, ob Oesterreich die serbischen Vernehmungen mit Gewalt zur Ruhe bringen muß. So sehr jeder fühlende und sittliche Mensch die Erhaltung des Friedens wünschen muß, wird man doch anerkennen müssen, daß Oesterreich-Ungarn nicht anders handeln konnte. Bei seinen Verbündeten wird es auf die volle moralische und tatkräftige Unterstützung der jetzt eingeleiteten Aktion zählen dürfen.

Der Dreiebund einig.

Aus London wird uns telegraphisch gemeldet: Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ meldet seinem Blatt: Berliner gut informierte Kreise versichern, daß Deutschland und Italien der österreichisch-ungarischen Note, die der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Belgrad gestern der serbischen Regierung unterbreitet hat, ihre volle Bewilligung erteilt haben. Die deutschen Offiziere hätten in den letzten Tagen nur unter der Bedingung Urlaub erhalten, daß sie versicherten, ihre Vorbereitungen so getroffen zu haben, daß sie bei ihrem ersten Telegramm sofort ihre Garnison wieder erreichen können.

Stimmen der Presse.

Aus Berlin meldet uns der Draht: Bei dem Kommentar der Berliner Morgenblätter zur österreichischen Note wird der furchtbare Ernst der Lage hervorgehoben und es wird die Befürchtung ausgedrückt, daß eine friedliche Verständigung vielleicht nicht zu erzielen sein wird.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt: In Belgrad wird man diese Note als einen furchtbaren Schlag ins Gesicht empfinden. Zweifellos ist die serbische Regierung vor eine für sie unheilvolle Wahl gestellt. Sie muß jetzt für die Schäden der Vergangenheit büßen. Entweder nimmt sie die demütigenden Bedingungen der Note an, was auf lange Zeit hinaus ihr Ansehen schwächen muß oder sie weigert sich; dann werden die österreichisch-ungarischen Gewehre von selbst losgehen, die so lange und so oft geladen waren und doch so oft wieder entladen werden mußten. Auf ein Geheiß, auf Versprechungen wird man sich nicht mehr verlassen. Die Zeit der Nachsicht und Güte, der Hoffnung und des Vertrauens sind endgültig vorüber.

Die „Post. Ztg.“ schreibt: Der Stein ist im Rollen. Die Forderungen Oesterreichs sind rein und fleckenlos. Die kriminelle Angelegenheit tritt jetzt weit zurück. Die Entschlossenheit, die aus Ton und Inhalt der Note spricht, läßt keine Zweifel darüber aufkommen, daß die Entscheidung, ob biegen oder brechen, in aller nächste Nähe gerückt ist.

Im übrigen ist die Note erst in später Nachtstunde hier bekannt geworden, so daß sich die meisten Blätter damit begnügen, nur deren Vorlaut abzubilden.

Aus Wien wird uns telegraphisch gemeldet: Das offizielle Wiener Fremdenblatt kommentiert in seinem heutigen Leitartikel die Note an Serbien und erklärt, es sei Serbien eine kurze Frist gestellt worden. Keine Regierung der Welt könne anders handeln, als die österreichische, die es nicht dulden könne, daß ihre höchste gestellte Person und ihre staatliche Integrität durch eine mit verbrecherischen Mitteln arbeitende Propaganda gefährdet werde. Wir hoffen, so sagt das Blatt, daß Serbien die ihm gestellten Bedingungen erfüllen wird. An unserem Willen, die Forderungen durchzusetzen, darf man ebensowenig zweifeln, wie an unserem Wunsch, daß ein freundliches Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sich entwickeln möge.

Das offizielle serbische Pressebureau

teilte gestern kurz vor Ueberreichung der Note in Belgrad folgendes mit: Wenn die österreichische Regierung in ihrer angekündigten Demarche wirklich so absurde Dinge von uns fordern sollte, wie die Wiener Blätter behaupten, (stiefe Behauptungen sind jetzt zum größten Teil zur Tatsache geworden. Die Red.), nämlich Auflösung der patriotischen Vereine, Mahnung der Belgrader Blätter, die die Idee der Vereinigung des Serbentums fördern, Aenderung der Lehrbücher in den Schulen, so kann sie sich die Mähe sparen, denn es gibt keine Regierung in Serbien, die sich heute oder in Zukunft, die sich derartigen Forderungen widersetzen könnte. Die Kriegsandrohung Wiens schreckt uns nicht. Man sollte in Wien behaupten, daß das Serbien von heute nicht mehr das der Annexionsfrage ist. Zwei große Kriege liegen dazwischen, die uns zum Bewußtsein unserer Kraft gebracht und wertvolle Freundschaften eingetragen haben.

Frank Wedekind.

Zu seinem 50. Geburtstag am 24. Juli.

Von Josef Adolf Bondy.

Nun ist er fünfzig Jahre alt. Und noch immer ist um ihn ein Lärm und ein Streik, als wäre er gestern emporgestiegen. In sechs Bänden pflanzen sich seine bei Georg Müller in München erschienenen Gesammelten Werke aus: Gedichte, Erzählungen und 18 Dramen. Und noch immer wird es den Mitlesenden nicht leicht, das Vorbild dieses unheilvollen Geistes einzufangen. Die Zensur, mit der er sich so oft ingrimmig aneinandergefeht hat, ermüdet nicht, einen Hagel von Verboten auf sein verheißenes Haupt niederzuschlagen zu lassen. Aber nur Gleichgültigkeit tödtet, Kampf erhält lebendig, im Dasein wie in der Kunst. So hat er ringend sich durch den Inzest auf dem Boden gewonnen. Als der Naturalismus in voller Blüte war, da hatte er schon „Frühlingserwachen“ und den „Erdegeist“ geschrieben und mußte absteigen. Wie unbegreiflich sein künstlerischer Wille ist, das zeigte sich schon darin, daß der naturalistische Kleinkram nichts, aber auch gar nichts über seine früh entschiedene Eigenart vermochte. Als Wedekind den Herren der „freien Bühne“ sein Zulu-Drama vorlas, da lachte sich Otto Erich Hartleben über, wenn er nicht sentimental wurde, so gern des Spielers Sinnlichkeit fühlte) halb frant. An eine Aufführung war nicht zu denken. Otto Erich, Otto Julius und eine ganze Schar ihres Gefolges sind inzwischen zu Schatten verblasst. Frank Wedekind aber steht heute tagend unter unseren Jünglingen da. Die Kindertragödie von Wendla Bergmann und Moritz Stiefel, die er mit sechsundzwanzig Jahren hingeworfen hat, sah erst der vierzigjährige mit brausendem und endlich auch klingendem Erfolge über die Bühne gehen. Seither müssen sich die Theater und die Schauspieler, denen er in einem Glossarium so böse Worte über ihre naturalistische Verblüdung gesagt hat, mit wachsendem Eifer um seine Dramen. Ihnen voran kämpft er selbst als Mime für sein Werk.

Wedekind ist voll innerer Zwietracht, und darum ist es auch seine Kunst. Er ist kein Weltkämpfer, kein Tröster, bei dem man Tröstung finden kann. Ein Beunruhiger, ein Aufwiegler ist er, ein Grausamer, den es drängt, andere zu quälen und gegen sich selbst zu wüten. Einer der großen Unharmonischen, der sich allerdings nicht in Klagen und Jammern verliert, sondern — und das ist das Wesen des

Die Großmächte und die österreichische Note.

Wien, 24. Juli. (Tel.)

Wie unser Korrespondent erfährt, rechnet man hier in Hinsicht auf den bevorstehenden Schritt der österreichischen Regierung in Belgrad darauf, daß auch Rußland ohne Zweifel dem Grundsatze zustimmen wird, daß anarchoistische Unternehmungen gegen Fürstentümer nicht als politische Einrichtungen geduldet werden können und daß daher die Befämpfung der Belgrader Urachen des Attentates von Serajewo als eine allgemeine Kulturangelegenheit zu betrachten sei. Wie man vernimmt, werden die Mächte der Triple-Entente in Belgrad dringliche Ratsschlüsse erteilen, Oesterreich-Ungarn bis zur äußersten Grenze entgegenzukommen. Eine Vermittlungssaktion wird nicht Platz greifen, da Oesterreich-Ungarn die Frage des Schutzes seiner Grenzgebiete gegen verbrecherische, von außen kommende Einwirkungen als eigene und alleinige Angelegenheit ansehen wird.

Zusammenkunft des Grafen Berchtold mit dem Reichskanzler.

Bad Nisch, 23. Juli. (Tel.)

Es verlautet, daß Graf Berchtold die Gelegenheit seines Aufenthaltes in Bad Nisch benutzte, um dem deutschen Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der sich zur Erholung in Berchtesgaden aufhält, einen Besuch abzustatten.

Rückkehr des ungarischen Landesverteidigungsministers.

Karlsbad, 24. Juli. (Tel.)

Der ungarische Landesverteidigungsminister Baron Sasag, der hier zur Kur weilte, hat gestern Karlsbad verlassen, um sich nach Budapest zu begeben.

Rückkehr des serbischen Kriegsministers.

Belgrad, 24. Juli. (Tel.)

Der serbische Kriegsminister und der Chef des Generalstabs sind wieder nach Belgrad zurückgekehrt und haben die Leitung ihrer Ressorts übernommen.

Belgrad, 24. Juli. (Tel.)

Ministerpräsident Pasić dürfte in Anbetracht der zu erwartenden Demarche seinen Urlaub unterbrechen und sich nach Belgrad zurückbegeben. In Belgrad war auch gestern alles ruhig. Viele Menschen gehen zum Grabe des verstorbenen Gesandten Hartwig hinaus und vertragen dort Gebete. Der Verkehr zwischen Belgrad und Semlin widelt sich in normaler Weise ab. Der deutsche und der österreichische Gesandte, die Herren v. Wiesinger und v. Giesl, speisten des Abends noch in Semlin im Zentralhotel bei den Klängen einer Zigeunermusik. Niemand glaubt hier an eine ernste Wendung der Krise.

Abreise des Wiener serbischen Gesandten.

Wien, 24. Juli. (Tel.)

Der hiesige serbische Gesandte Jowanowitsch wird sich nach Belgrad begeben, wo er seinen Urlaub verbringen wird. In Belgrad wird der Gesandte Gelegenheit haben, mit dem Ministerpräsidenten Pasić zu konferieren.

Große Kohlenankäufe für Griechenland.

Aus London wird uns telegraphisch gemeldet: Ein auffällender Kohlenkauf ereignete vorgestern auf den Kohlenwerken von Cardiff großes Aufsehen. Zwölf Dampfer sind zur Beförderung von über 50 000 Tonnen besser Baller Admiralitätskohle nach Griechenland innerhalb der nächsten 14 Tage gemietet worden. Das Geschäft wurde von einer deutschen Firma vermittelt. Der Preis für beste Baller Admiralitätskohle ist auf 22 Schilling gestiegen. Die Dringlichkeit des Auftrages lasse politische Schlussfolgerungen zu.

Absage des Besuches Königs Ferdinands in Bayreuth.

Bayreuth, 24. Juli. (Tel.)

Der König von Bulgarien, der vorgestern seinen Besuch zu den Festspielen am 25. Juli ankündigte, ließ gestern mitteilen, daß ihm die politischen Verhältnisse nicht gestatten, das Land zu verlassen. Er gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß die baldige Zukunft die politische Situation so klären werde, daß es ihm möglich sein werde, im August die letzten Festspielaufführungen zu besuchen.

Serbisch-rumänische Grenzschmähel.

In der Nacht vom 7. auf den 8. Juli bemerkte eine Patrouille des rumänischen Grenzlagerkorps in der Nähe von Nowakowitsch, daß eine etwa 20 Mann starke serbische Bande die Grenze zu überschreiten versuchte. Der Führer der Patrouille ließ, nachdem er ergebnislos die Bande aufgefordert hatte, zurückkehren, von der Feuerwaffe Ge-

schütz — ein gewaltiger Ansporn zwingt ihn, all seine Erlebnisse und Erkenntnisse zu gestalten. Und zwar mit einer in unserer ganzen Literatur unerhörten Kühnheit zu gestalten, die von seinen Vorbildern weiß, die die Visionen einer immer wieder verblüffenden Phantasie voraussetzungslos in ihrer ganzen blühartigen Unmittelbarkeit festzuhalten sucht. Wer den Schauspieler Wedekind, der ja auch einst seine trassen Wankelgänge selbst komponiert und selbst zur Laute gesungen hat, den erotischen Reformator und Ideologen Detman in seinem Schauspiel „Hidalla“ mit erkannt aufgerissenen Augen und einer unerhörten fassen Janatierstimme darstellen sah und hörte, wird der strengen Suggestion Wedekinds kaum entgegen sein und mit Verwunderung erkannt haben, eine wie ernste Angelegenheit ihm jetzt der Spatz ist. Man kann Wedekind nicht gründlicher mißverstehen, als wenn man ihn, dessen Mundwinkel so oft der Spott niederschlägt, einen Menschen- und Weltverächter, einen Alles-Verneiner nennt. Dagegen setzt er sich mit aller Macht zur Wehr und noch leidenschaftlicher gegen den Vorwurf, er glaube selbst an seine Gestalten und Worte nicht. Hier erweist ihm das tragische Geschick aller, die lachend die Wahrheit jagen wollen, und deren Wahrheit man dann am Ende auch für Gelächter hält. Diese Tragik hat er in seinem Drama „So ist das Leben“ in dem entthronten König Nicolo verkörpert, der dem Volk blutenden Herzens buchstäblich die Geschichte seiner vergangenen Königs Herrlichkeit erzählt. Die Menge hält für eine wichtige Parodie, sie quetscht vor Vergnügen, und als Nicolo stirbt und alles davon abhängt, daß er für sein Kind sein Königtum erweise, kann er nach seiner Pilgerfahrt durch tausend Erniedrigungen, so sehr er sich quält, auch nicht einen Hauch von Legitimation abgeben. Diefem Schauspiel gallbitterer Mißverständnisse hat Wedekind als Motto Julius Zaris feindselige Kritik vorangestellt: „In der deutschen Literatur von heute gibt es nichts, was so gemein ist, wie die Kunst Frank Wedekinds“.

Er selbst hat aller Scham entlastet. Sie ist ihm die Tochter der Feigheit. Unfähigkeit Leid geschieht, weil die Menschen sich und die andern über ihre elementaren Triebe belügen, anstatt ihnen mit aller Bewusstseinskraft nachzugehen und ihre Aender rechtzeitig zu belehren. Ungezwungen geht Wendla in ihr Todesstadium hinein, ungezwungen verläßt die Russkühlerin Alara den Verführungen ihres Gesangspädagogens und der Annone der Kurpfuscherei, die sie in die Schlingen des unbarmherzigen Para-

graphen 812 hegt. Ungewarnt verstriden sich die Heldinnen der blutvollen und meisterhaft gebauten Erzählungen des Julius „Feuerwerk“ in ihr Verhängnis.

Was man Wedekind selbst alle Furcht, alle Verecundia absprechen, so wird man an der Griffrucht doch nicht rütteln können, die er vor der sinnlichen Natur- und Uragewalt in uns empfindet. Gegen sie gibt es — nach Wedekinds Ueberzeugung — kein Aufstapfen, will der Mensch sein ganzes Wesen nicht verkrüppeln. Das Fleisch hat seinen besonderen Geist, sagt er, und teilt die ganze Menschheit in zwei Gruppen, die einen, die dies erkannt haben, und die andern, denen diese Erkenntnis fremd geblieben ist, wie seine die Menschen in Nazarener und Hellenen geschieden hat. Diesem Geist des Fleisches, dem Erdsgeist, bringt er fast gegenüber die geistliche alle Dyster dar. Er stellt sich auf die Seite der raffebewußten Menschentiger und der Menschentigerinnen, die rückwärts sich den ihrer Natur gemäßen Genuß erzwingen. Und weil im Gesellschafts-Gebäude Lüge und Heuchelei die wahren Triebe und Antriebe verhehlen und ersticken, steht er die welbewegende Macht der Instinkte am liebsten dort zu erweisen, wo sie noch nicht zutage liegen, bei den Engländern, den Hochkaplären, Dürren, den phantastischen Pläneschmieden, denen das Leben wie dem Marquis von Reich eine Lustbahn ist. Die Wonnen und das Glend sexueller Örgigkeit hat er von seinen Frühdramen bis zu dem geblendeten Riesen, der in „Simon und Dalka“ seiner Erniedrigung durch den Zusammenbruch der Tempelwäulen ein Ende macht, bis zu dem zuletzt so kläglich gekloppten Mephistopheles Zeit Kunz des Mystikums „Franziska“ geschildert. Am gewaltigsten da, wo er nur darstellt und nicht ausdeutet, wie in dem Zulu-Doppel-drama.

Aus Albanien.

Wenn die Gesandten der Mächte in Durazzo glaubten, sie könnten den Aufständischen mit ihren Aufforderungen, zu einer Friedensverhandlung Vertreter zu entsenden, imponieren, so haben sie sich gewaltig getäuscht, wie die nachstehende Meldung zeigt:

Durazzo, 23. Juli. (Tel.)

Die Aufständischen teilten gestern den Gesandten der Mächte in einem Briefe mit, daß sie, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, die Entfernung des Fürsten von dem albanischen Thron forderten. Anderenfalls drohen sie, Durazzo zu zerstören. Sollten die Schiffe auf sie schießen, so würden sie gezwungen sein, keinen Einwohner zu schonen. Die Aufständischen fordern eine Antwort in kürzester Frist. Dieser Brief trägt im Gegensatz zu den anderen die Unterschrift von Notabeln der Aufständischen.

Die Gesandten hatten, wie es scheint, ganz vergessen, daß die Aufständischen auf der ganzen Linie siegreich sind und, daß sich Sieger in der Regel nicht behandeln lassen wie Kinder, denen man Verhaltensmaßregeln gibt. Wenn die Gesandten den Aufständischen imponieren wollten, dann hätten sie ihre Regierungen veranlassen sollen, zur rechten Zeit Militär zur Verfügung zu stellen, damit die Rebellen fühlen konnten, daß hinter dem neuen Fürsten ein Wille steht, der mit sich nicht spielen läßt. Aber dieser Wille ließ ja: Europa. Und von dem wissen alle Balkanvölker seit dem Balkankriege, daß er nur ein Popanz ist.

Der Fall Fabius.

Schon vor mehreren Tagen konnten wir auf Grund einer eigenen Meldung mitteilen, daß der holländische Hauptmann Fabius beim Fürsten Wilhelm von Albanien um die Enthebung von seinem Posten nachgesucht habe. Als Grund wurde angegeben, daß der Fürst sich von dem österreichischen Bildhauer Gurschner, der eine österreichisch-deutsche Fremdenlegion für Albanien bilden wollte, bei der Inspektion der deutschen Batterien einseitige und absällige Informationen hat geben lassen, unter Uebergehung des kommandierenden Offiziers. So sollte der Fürst sich ein von Deutschen bedientes Geschütz haben vorführen lassen, das ihm von Gurschner als total vollkommen geschildert worden war. Als aber an dem Geschütz nichts auszufehen war, sollte Gurschner dem Fürsten angelüffert haben: „Sehen gepußt und in Ordnung gebracht“, worauf der Fürst, ohne an den kommandierenden Offizier, Hauptmann Fabius, ein Wort zu richten, weitergegangen sei. Hauptmann Fabius sei dadurch in große Erregung geraten und habe seinen Abschied eingereicht. Dieser — wir müssen es offen sagen — zum Nachteil des Fürsten recht bedenkliche Vorgang wird nunmehr im Großen und Ganzen durch ein Privattelegramm der „Zrf. Ztg.“ bestätigt. Wir geben diese Meldung, wenn sie auch einige Wiederholungen enthält, hier wörtlich wieder:

Ein peinlicher Zwischenfall.

Durazzo, 18. Juli.

Der Wiener Bildhauer Gurschner ist kürzlich hier eingetroffen, der jene famose Verbeaktion in Oesterreich — und auch in Deutschland — eingeleitet hatte. Er hat bereits mehrfach Audienzen beim Fürsten gehabt und scheint sein ganzes Vertrauen zu besitzen. Daß sich unter den österreichischen Freiwilligen, besonders unter den Offizieren, eine bedauerliche Eifersticht den Deutschen gegenüber bemerkbar macht, wurde schon früher von mir angedeutet; solche Unstimmigkeiten werden ausschließlich von den Ele-

graphen 812 hegt. Ungewarnt verstriden sich die Heldinnen der blutvollen und meisterhaft gebauten Erzählungen des Julius „Feuerwerk“ in ihr Verhängnis.

Was man Wedekind selbst alle Furcht, alle Verecundia absprechen, so wird man an der Griffrucht doch nicht rütteln können, die er vor der sinnlichen Natur- und Uragewalt in uns empfindet. Gegen sie gibt es — nach Wedekinds Ueberzeugung — kein Aufstapfen, will der Mensch sein ganzes Wesen nicht verkrüppeln. Das Fleisch hat seinen besonderen Geist, sagt er, und teilt die ganze Menschheit in zwei Gruppen, die einen, die dies erkannt haben, und die andern, denen diese Erkenntnis fremd geblieben ist, wie seine die Menschen in Nazarener und Hellenen geschieden hat. Diesem Geist des Fleisches, dem Erdsgeist, bringt er fast gegenüber die geistliche alle Dyster dar. Er stellt sich auf die Seite der raffebewußten Menschentiger und der Menschentigerinnen, die rückwärts sich den ihrer Natur gemäßen Genuß erzwingen. Und weil im Gesellschafts-Gebäude Lüge und Heuchelei die wahren Triebe und Antriebe verhehlen und ersticken, steht er die welbewegende Macht der Instinkte am liebsten dort zu erweisen, wo sie noch nicht zutage liegen, bei den Engländern, den Hochkaplären, Dürren, den phantastischen Pläneschmieden, denen das Leben wie dem Marquis von Reich eine Lustbahn ist. Die Wonnen und das Glend sexueller Örgigkeit hat er von seinen Frühdramen bis zu dem geblendeten Riesen, der in „Simon und Dalka“ seiner Erniedrigung durch den Zusammenbruch der Tempelwäulen ein Ende macht, bis zu dem zuletzt so kläglich gekloppten Mephistopheles Zeit Kunz des Mystikums „Franziska“ geschildert. Am gewaltigsten da, wo er nur darstellt und nicht ausdeutet, wie in dem Zulu-Doppel-drama.

Wo ist die beseligende Kraft und die Schönheit des schrankenlosen Genusses? Es war eine wilde, rotzundige Flamme, und schließlich in alles versengt und verkohlt. Der Sexualprediger Wedekind kommt mit dem Gestalter Wedekind immer wieder in Widerstreit. Der Künstler in ihm ist zu stark und zu ehrlich, um den logischen Folgerungen seinen sittenreformatorischen Ideen zuliebe auch nur im geringsten auszuweichen. Man muß ihm in der Tat anbilligen, was er in seiner dramatischen Auseinandersetzung „Die Zensur“ seinem geistlichen Ankläger entgegenhält: „In keiner meiner Arbeiten habe ich das Gute als schlecht oder das Schlechte als gut hingestellt. Ich habe die Folgen aber das immer in ihrer unerbittlichen Notwendigkeit zur

menten hereingetragen, die nach den Gefechten der vorigen Monate eingetroffen sind, während die Kameraden von früher kramm zusammenhalten. Herr Gurichner scheint es nun für angebracht gehalten zu haben, dem Fürsten vorzutragen, daß die von den Deutschen bedienten Geschütze vernachlässigt würden und auch nicht in vorteilhaften Stellungen untergebracht wären; um ihm dies zu beweisen, veranlaßte er ihn, unerwartet die Stellungen zu besuchen. Der Fürst ist unglücklichlicherweise hierauf eingegangen und erschien, von Herrn Gurichner und einem österreichischen Kaiseroffizier begleitet, in den Batterien, die vom deutschen Oberleutnant Tafsch und dem holländischen Hauptmann Fabius kommandiert werden; der rasch benachrichtigte Major Cron erschien als Oberbefehlshaber wenige Minuten vorm Eintreffen des Fürsten in den Stellungen. Der Fürst begann nun nach flüchtiger Begrüßung der Anwesenden die einzelnen Geschütze zu besichtigen und sich von Herrn Gurichner belehren zu lassen! Die beiden Batteriekommandanten standen starr, schließlich trat Fabius vor und sagte mit erregter Stimme:

„Majestät, ich bin, wie ich schon die Ehre hatte zu melden, hier Batteriekommandant, ich bitte Ew. Majestät gehorsamt, mir etwaige Erklärungen zu überbringen und Fragen an mich zu stellen.“

Der Fürst ließ sich jedoch durch diesen Einspruch nicht stören und wurde auch durch Major Cron, der den vor Erregung bebenden Offizier bei Seite führte, einer Antwort überhoben.

Man sieht diesem durchaus unmilitärischen Vorgehen des Fürsten mit gemischten Gefühlen gegenüber; auf der einen Seite glaubt man nicht, daß er die Herren bewußt und beabsichtigt trüben wollte, andererseits versteht man nicht, wie er sich von einem Nichtmilitär hat verleiten lassen können, eine ihm als oberem Kriegsherrn zweifellos zuzehörende Befehlsgewalt in dieser Weise vorzunehmen, welche die anwesenden Militärs, die alle ihr Leben für ihn gewagt hatten, auf das Unheilbarste verletzen mußte. Hauptmann Fabius hat denn auch schon die Konsequenzen gezogen und seinen Abschied eingebracht. Der Zwischenfall hat ein heftiges Mißbehagen in den Kreisen der deutschen Freiwilligen verursacht, unter denen die Ueberzeugung Boden gewinnt, daß auf die Dauer mit den österreichischen Kameraden nicht zusammenarbeiten ist, für deren kleinliche Eifersucht schon so manche Beweise vorliegen; dieser durch Herrn Gurichner hervorgerufene Zwischenfall ist ein neuer und der peinlichste Schlag dafür.

Man sieht hier wieder mit Bedauern, daß Fürst Wilhelms weicher Charakter allzuleicht von den Leuten, die sich an ihn heranzudrängen verstehen, geformt werden kann. Heute so, morgen so. Es würde vieles anders stehen in Albanien, wenn der Fürst selbständiger und härter gewesen wäre und sein Ohr nicht allzuleicht den Schmeichlern, Schmeisern und Strebern gelassen hätte. Jetzt aber ist es zu spät. Wenn nun aber auch die Tage des Fürstentums gezählt sind, so sollte der Fürst sich doch sehr hüten, von Strebern à la Gurichner sich aufheben zu lassen und seine deutschen Landsleute, die ihr Leben für ihn und seine Herrschaft eingesetzt haben, durch sein unbedachtetes Mißtrauen zu beleidigen.

Die Kandidatur eines türkischen Prinzen.

Konstantinopel, 23. Juli. (Tel.)

In jungtürkischen Kreisen wird in der letzten Zeit die Kandidatur des Prinzen Said Salim für den albanischen Thron propagiert. Er ist wie Ahmed Suad Pascha Mitglied der ägyptischen Khedivenfamilie, die von dem in Mazedonien geborenen Ahmed Ali herkommt.

Essad Pascha schmiedet Komplotte.

Rom, 23. Juli. (Tel.)

Es heißt hier, daß Essad Pascha ganze Gruppen von Albanern, Serben und Montenegrinern nach Albanien geschickt habe, die dort Komplotte gegen das Land anstiften sollen.

Die neueste Ordensverleihung des Fürsten Wilhelm.

Durazzo, 23. Juli. (Tel.)

Fürst Wilhelm von Albanien hat dem Bruder der Fürstin, dem Prinzen zu Schönburg-Waldenburg, der kürzlich in geheimer Mission des Königs von Rumänien hier weilte und sich nach Sinait zurückbegeben hat, den Orden Adlersorden, die höchste albanische Auszeichnung, verliehen.

Der tschechische Pöbel.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Mährisch-Odrau.

Die wüsten Ausschreitungen des Tschechenpöbels gegen alles, was deutsch ist, mehren sich in Oesterreich in der letzten Zeit wieder sehr bedenklich. Am Dienstag wiederholten sich im Mährisch-Odrauer Kohlenschiefer die deutschfeindlichen Exzesse, an denen sich allerdings hauptsächlich halb-wüßige Burschen und leichtsinnige Elemente beteiligten. Da sogar die Drohung laut geworden war, gegen die Schächte vorzugehen, hatte die Polizei energische Abwehrmaßregeln eingelegt. Am Abend fanden große Ansammlungen in Marienberg statt. Die Demonstranten wollten nach Wilkowitz ziehen, wurden aber von der Gendarmerie zurückgedrängt. Als diese eine Verhaftung vornahm, bemächtigte sich der Menge große Erregung und sie machte

Anschauung gebracht.“ Diese grausame Unerbittlichkeit gibt seinen Werken trotz aller Dohne die ernste Größe; zumal dem „Erdegeist“ und der „Pandora“. Aber nochmals: wo sind die tiefbeglaubigten Stimmen, die Webedind dem Gewuß verheißten hat? Hier laßt der Riß. Und niemand paßt das schmerzliche als Webedind selbst. Darum wiederholt er so oft seine heisse Sehnsucht nach einem Ausgleich der geltenden Gegensätze. Die Webedindvereinigung von Heiligkeit und Schönheit als göttliches Idol gläubiger Andacht, das ist das Ziel, dem ich mein Leben opfere, dem ich seit frühester Kindheit zustrebe“, beteuert er dem Jensor im Priesterrock. Aber sobald er seine Unruhe in ein tieferereinsendes Ehem bringen will, scheitert er. „Mineschaba“, das in idyllisch-romantischen Bildern die (ganz ungeheuer) Erlebung junger Mädchen zum Sinnengenuß schildert, bricht gerade im entscheidenden Momente ab. Es ist nicht anständiger, sondern notwendigerweise Fragment geblieben, weil der Weg nicht weiter wies. Catti Piani, der sich der Freuden rühmt, denen er die verkauften Mädchen auf dem großen Diebesmarke entgegenführt, muß das Lied vom bösen Trieb vernachlässigen, von dem an Freunde nichts übrig blieb, und schießt sich eine Angel durch die Schläfe. Und der Moral- und Weltverbesserer Veitman, der Begründer des Vereins zur Bückung von Rassenmenschen greift zum Strid, um den Zusammenbruch seiner stolzen Schöpfung nicht zu überleben. So ist an das Ende jeder Webedindischen Dichtung die Disharmonie gesetzt.

Wiene, das Polizeilokal zu stürmen, um den Verhafteten zu befreien. Es mußte Gendarmerieverstärkung herbeigebracht werden, die von der Menge mit einem Steinhagel überschüttet wurde, so daß fast alle Gendarmen und die begleitenden Beamten von Steinen getroffen wurden. Die Gendarmen gingen in wiederholtem Bajonettangriff vor, wobei einige Exzessanten durch Bajonettstiche verletzt wurden. Beim Zurückdrängen der Menge fiel auf die Gendarmerie ein Schuß, der von den Gendarmen erwidert wurde. Ob dabei jemand getroffen wurde, ist nicht bekannt. Als die Demonstranten an dem Gebäude des Rosegger-Kindergartens arge Verwüstungen anrichteten und die deutsche Schule in Marienberg mit Steinen bombardierten, ging die Gendarmerie auch hier gegen die Exzessanten vor, die unter Psalmen zurückwichen. Man hörte Rufe: Abzug Gendarmen! Nieder mit den Deutschen! Schlagt sie tot! Es wurden etwa vierzig Verhaftungen vorgenommen. Die Tschechen setzten ihren Zug dann fort auf der Reichsstraße gegen Mährisch-Odrau, wo sie einem Fuhrwerksbesitzer unter den Rufen: „Das ist auch ein Deutscher!“ die Fenster einschlugen. Dann verwüsteten sie das Gebäude des jüdischen Friedhofes. Nur sehr langsam gelang es der Gendarmerie, die Leute auseinanderzutreiben.

Wien, 23. Juli. (Tel.)

Bei den gestrigen Tschechen-Ausschreitungen in Marienberg in Mähren sind sechs Personen, die sich bei den Ausschreitungen beteiligt hatten, verletzt worden, darunter zwei schwer. Zwei Gendarmen erlitten durch Steinwürfe Verletzungen. 9 Personen sind verhaftet worden.

Beschlagnahme tschechischer Blätter.

In Prag wurden gestern, wie uns von dort telegraphiert wird, von der Staatsanwaltschaft sechs tschechische Blätter wegen ihrer Zeitartikel über die österreichisch-ungarische Spannung und wegen Meldungen über militärische Vorbereitungen infolge der verhängten Pressenzensur beschlagnahmt.

Rundschau.

Reichstagsstichwahl in Rabiau-Wehlan.

Bei der gestrigen Reichstagsstichwahl im Reichstagswahlkreis Rabiau-Wehlan erhielt Bürgermeister Wagner (fortschritt. Sp.) 9072, Amtsrat Schrewe (kons.) 7050 Stimmen; ungültig waren 10 Stimmen. Bürgermeister Wagner ist somit mit einer Mehrheit von 1422 Stimmen gewählt.

Bei der Hauptwahl waren abgegeben worden 7522 konservative Stimmen, 8131 für die Fortschrittliche Volkspartei, 2176 für die Sozialdemokraten. Die Fortschrittliche Volkspartei hat mit Rabiau-Wehlan das 46. Mandat erhalten und ist dadurch die drittstärkste Partei im Reichstag geworden.

Der fortschrittliche Parteitag in Eisenach.

Der Verein der fortschrittlichen Volkspartei und der liberale Bürgerverein in Eisenach beschloßen, für den Parteitag in Eisenach den Antrag zu stellen, auf die Tagesordnung die Arbeitslosenversicherungsforderung und die Frage der Vereinheitlichung des Angehörtenrechts zu setzen. Es wurde auch beantragt, dem geschäftsführenden Ausschuss der fortschrittlichen Volkspartei die Ermächtigung zu erteilen, für das gesamte Reich eine Stichwahlparole auszugeben.

Märchen über den deutschen Kronprinzen.

Aus Berlin wird telegraphisch gemeldet: Der Pariser „Temps“ behauptete, der deutsche Kronprinz habe bei einem Empfang des englischen Botschafters Sir Goschen am 2. Februar diesen seinen beiden englischen Epionen, den Militär- und Marineattachés, geragt und sei bei dieser Aeußerung trotz des Protestes des Botschafters geblieben. Wie von zuverlässiger Stelle erklärt wird, ist an der ganzen Geschichte kein wahres Wort.

Reichsländliche Juristen in Preußen.

Aus Berlin meldet uns der Draht: Verschiedene reichsländliche Gerichtsassessoren sind bei den preussischen Gerichten zu längerem Dienst angewiesen worden. Eine feste Anstellung dieser Juristen in Preußen wird trotzdem nicht erfolgen. Sie sollen sich lediglich über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eines großen Bundesstaates informieren.

Preussische Auszeichnung für einen österreichischen Lokomotivführer.

Dem Lokomotivführer Franz Buda in Bogen, der wiederholt preussische Hofzüge durch Tirol führte, ist von Kaiser Wilhelm der preussische Kronenorden am blauen Bande verliehen worden.

König Georgs Erklärung und das Kabinett.

Der englische Ministerpräsident Asquith erklärte zu der Rede König Georgs in der Unterfrage, daß er tags vorher das Manuskript der Rede gelesen und daß es vor der Veröffentlichung seine Zustimmung gefunden habe. Der König habe nichts getan, was den Ansichten des Ministeriums zuwiderlaufe.

Für König Georg finden jetzt allabendlich in vielen Londoner Varietés begeisterte Kundgebungen statt. Sein Bild, umgeben von den Mitglieder der Unterkonferenz, wurde in fast allen Theatern mit brausem Beifall begrüßt, worauf die Nationalhymne gesungen wurde.

Französische Geschenke für die Zarenfamilie.

Präsident Poincaré überbrachte dem Zarenpaar als Geschenk vier wunderbare Gobelins, die vier Jahreszeiten darstellend, ein goldenes Gefäß für den Thronfolger und Schmuckgegenstände für die Töchter des Zarenpaares.

Waffenstillstand in Mexiko.

Der Gouverneur der in der Hand der Rebellen befindlichen Gebietsteile erklärte im Namen des Präsidenten Carranza, daß Mittwochabend ein Waffenstillstand unterzeichnet worden sei, und daß die Feindseligkeiten in der ganzen Republik unverzüglich eingestellt würden.

Die Revolution in San Domingo.

Wie aus Washington gemeldet wird, hatte Staatssekretär Bryan mit dem Kriegsminister Daniel eine lange Besprechung über die Möglichkeit einer Truppenlandung in Domingo. Der Kommandeur des amerikanischen Kreuzers „Washington“ meldet, daß die Bemühungen der Diplomaten zur Beilegung der Revolution von San Domingo gescheitert seien.

Arbeiterbewegung.

Vohntarif im Mainzer Brauereigewerbe.

Nach längeren Verhandlungen ist zwischen den Brauereibesitzern von Mainz und Umgebung und den Brauereiarbeitern ein neuer bis 1. Januar 1915 laufender Tarif aushande gekommen. Die allgemeinen Lohnzulagen betragen 2 Mark wöchentlich, wovon 1 Mark sofort und 1 Mark ab 1916 gezahlt wird. Während des Winterhalbjahrs ist die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verkürzt worden. Ferner ist eine Erhöhung der Löhne für Überstunden eingetreten. Die Chauffeure sind mit in den Tarif einbezogen worden.

Vermittlungsversuche in der Gasse.

Aus Berlin meldet uns der Draht: Der Vorsitzende des Berliner Gewerbevereins, Magistratsrat v. Schulz, hat den Arbeitnehmern und Arbeitgeberern der Kaufhäuser Industrie seine Vermittlung zur Beilegung der Differenzen angeboten. Es schweben gegenwärtig Verhandlungen über die Bildung eines Einigungsamtes, dem außer dem Vorsitzenden des Berliner Gewerbevereins noch zwei in der Arbeiterbewegung erfahrene Unparteiische angehören sollen.

Prozeß Caillaux.

Paris, 23. Juli.

Auch der heutige vierte Verhandlungstag fand unter großer Beteiligung des Publikums statt, wobei wieder besonders eine erhebliche Zunahme des weiblichen Elements zu bemerken ist. Ausschlaggebend hierfür mag wohl der Moment gewesen sein, Frau Guendard, die erste Frau Caillaux zu sehen und der Gegenüberstellung der beiden Frauen beizumohnen, die um die Gasse Caillaux gekräftigt haben.

Als erster Zeuge wird heute der Bankier Gaston Dreyfus vernommen, der zunächst der gestrigen Aussage des Deputierten Painlevé widerspricht. Er sagt aus, daß Painlevé sich der Tragweite seiner, Dreyfus', Worte nicht klar gewesen sei. Calmette habe zu Dreyfus niemals von Briefen, die sich in seinem Besitz befunden hätten, gesprochen, und er, Dreyfus, könne deshalb auch nicht mit Painlevé sich über diesen Punkt unterhalten haben.

Redakteur Verwoot.

Der Besitzer der Zeitung „Paris Journal“. Er erklärt, er sei eines Tages von einem seiner Redakteure befragt worden, ob er einen Artikel über die Verhaftungen des Ministerpräsidenten veröffentlichen wolle. Er habe seinen Redakteur gefragt, was er denn in diesem Artikel sagen wolle, weil er bereits wisse, daß Frau Guendard auf die jetzige Frau Caillaux schlecht zu sprechen war. Er habe im Jahre 1910 oder 1911 die Schwester der Frau Guendard getroffen, die ihn davon in Kenntnis setzte, daß Caillaux die heutige Angeklagte zu betreten beabsichtige. Die Schwester fragte ihn, ob er nicht einige Artikel schreiben könne, aus denen hervorgehe, daß ihre Schwester im Besitz von Briefen sei, die Caillaux lächerlich machen würden. Später habe er eine Unterredung mit Frau Guendard selbst gehabt, die ihm verschiedene Briefe zeigte. Er habe sie darauf aufmerksam gemacht, daß nach seiner Ansicht sich keine Zeitung bereit zeigen würde, derartige Schriftstücke abzuverdruken. Frau Guendard habe darauf geantwortet, daß sie sich dann selbst helfen werde und die Briefe selbst veröffentlichen müsse. Im übrigen habe sie versichert, daß sie von diesen Briefen keinerlei Reproduktion besitze. — Der Zeuge erklärte, sodann, daß nach seiner Meinung Calmette wohl kaum diese Briefe veröffentlicht haben würde. Immerhin habe es den Eindruck gemacht, als ob Frau Caillaux durch vor derartigen Veröffentlichungen hatte.

Vernehmung der Frau Guendard.

Die in sehr eleganter Toilette im Gerichtssaal erscheint. Die Aufmerksamkeit im Zuscherraum heftet sich bedeutend, da man allgemein ein charmes Vorzeichen erwartet. Frau Guendard ist eine ältere, stattliche Dame mit scharf ausgeprägten Gesichtszügen. Mit leiser Stimme, aus der ein trauriger Unterton hervor klingt, gibt sie auf Befragen des Vorsitzenden ihre Personalien an und schließt sich darauf an, ihre Aussage von einem Blatt abzulesen. Obwohl der Präsident darauf aufmerksam macht, daß dies nicht statthaft ist, liest Frau Guendard an, vorzulesen. Es entspinnt sich infolgedessen zwischen ihr und dem Verteidiger Labori ein lebhafter Wortwechsel, in den der Präsident schließlich selbst eingreift, indem er Frau Guendard befragt. Diese erzählt dann, daß sie mit Caillaux stets in der glücklichsten Ehe gelebt habe. Während ihrer Aussage gewinnt ihre Stimme zusehends an Festigkeit. Auf die Frage des Präsidenten, daß doch Meinungsverschiedenheiten zwischen ihr und Caillaux bestanden haben müßten, da sie zu seiner Auslösung gekommen seien, erklärt sie: „Was können Sie denn, Herr Präsident, von meiner Affäre wissen!“ — Lebhafteste Heiterkeit im Zuscherraum.

Nachdem über einige Vorgänge im Wahlkreis Caillaux eine lebhafteste Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden, dem Rechtsanwalt Labori und Frau Guendard erfolgt, wird die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung um 3 Uhr führt Frau Guendard in ihrer Aussage fort und es scheint zunächst, als ob sich nichts Besonderes ereignen würde. Sie spricht von dem Leiden, die sie durchzumachen hatte, als sie von dem Trennschlag Caillaux' erfuhr und davon, daß er sich eine Maitresse hielt. (Dies sagte die Zeugin mit einem gebissenen Seitenblick auf Frau Caillaux, von der sie im übrigen nur als der Angeklagten spricht.) Plötzlich gleitet die Debatte auf andere Gebiete über; man erwähnt

Die intimen Briefe.

(Das schmale Gesicht Frau Guendards belebt sich; mit freudiger Stimme ruft sie in den Saal hinein:)

„Es ist nicht wahr, daß die Briefe in anderer Leute Hände geraten sind. Niemand hat sie gesehen, denn seit 1911 ruhen sie in dem Schließfach meiner Bank.“

Präsident Albanel stellt in unveränderter Sachlichkeit einige Fragen, aus denen hervorgeht, daß photographische Kopien der Briefe hergestellt wurden, so daß es also möglich gewesen ist, daß auch Calmette diese Kopien zur Verfügung hatte. Frau Guendard bekräftigt dies zwar, hat aber auf die Frage des Präsidenten:

„Wie erklären Sie sich, daß Calmette in den Besitz des Briefes mit der Unterschrift „Ton Ton“ gelangt ist?“ keine Antwort zu geben als ein leichtes Achselzucken.

Das Verhör scheint beendet. Frau Guendard steht im Begriff, wieder in den Reihen der Zeugen zu verschwinden, als es ganz unerwartet zu einer

Sensation.

kommt, die auf den weiteren Verlauf des Prozesses von großem Einfluß sein kann. Rechtsanwalt Chenu, der Vertreter der Zivilpartei, erhebt sich plötzlich und stellt an Frau Guendard die inhaltsschwere Frage:

„Wo sind denn diese intimen Briefe jetzt?“

Frau Guendard ärgert zu antworten; es entsteht

eine minutenlange Pause und schließlich sagt sie, jedes Wort betonend:

„Ich habe diese Briefe bei mir!“
Rechtsanwalt Ehem: „Nehmen Sie die Briefe dem Gericht aus. Alle Welt wird Ihnen dankbar sein, da Sie die Wahrheit in die Debatte gebracht haben!“

Durch diese plötzliche Wendung ist Rechtsanwalt Ehem überrascht und etwas aus der Fassung gebracht. Er fordert Frau Guedan auf, die schwere Verantwortung zu bedenken, die sie durch Auslieferung der Privatbriefe auf sich ladet. Bald aber hat Ehem sein Gleichgewicht wieder und er schließt sich dem Antrage Ehem an.

Es entsteht abermals eine Pause, bis schließlich Frau Guedan die Briefe hervorzieht und sie — zur allgemeinen Überraschung — nicht dem Präsidenten, sondern dem Verteidiger Ehem übergibt. Im Saale herrscht lebhafteste Bewegung, da diese Wendung der Dinge von ungeahnten Folgen sein kann: Ehem hat jetzt den Schlüssel der Anklage in Händen.

Das Publikum bereitet Frau Guedan eine Ovation. Unbefangene Zuschauer hatten allerdings den Eindruck, als sei der Schluss der Anklage Frau Guedans auf eine mit Rechtsanwalt Ehem wohlkalkulierte Aktion zurückzuführen.

Um 4 1/2 Uhr wird die Sitzung für eine Viertelstunde unterbrochen, offenbar um Ehem Gelegenheit zu geben, Einsicht in die Briefe zu nehmen.

Kurz nach 5 Uhr wird die Verhandlung fortgesetzt. Unter allgemeiner Bewegung nimmt

Caillaux

sofort selbst das Wort; er erklärt:

„Ich kann jetzt nicht in der Lage verharren, in die ich durch die Aussage meiner ersten Gattin, Frau Guedan, gebracht worden bin. Der Vertreter der Verteidigung hat Frau Guedan dafür gedankt, daß sie ihm diese intimen Briefe überreicht hat. Er hat damit richtig gehandelt. — Aber Frau Guedan sagte, daß in diesen Briefen von Politik nicht die Rede sei. Es ist doch der Fall, und zwar spreche ich in diesen Briefen von meinem Wahlkreis. Das ist wenig, jedoch genügt es, um einem gegen mich zu Felde ziehenden Journalisten Material zu liefern. Wir sind verführerische Briefe in Hülle und Fülle angegangen, ich habe sie aber niemals in irgend einer Kampagne mißbraucht. Meine Herren Geschworen! Sehen Sie jetzt in die Lage, in der ich mich befinde. Ich stehe zwischen einer Frau, der ich nichts nachsagen möchte, da sie einst meinen Namen getragen — und zwischen einer bedauernden Frau, die dort vor Ihnen auf der Anklagebank sitzt, und deren Stelle ich am liebsten jetzt für sie einnehmen möchte!“
(Bei diesen Worten entsteht große Bewegung im Publikum; von verschiedenen Seiten werden Bravo-Rufe laut. Der Präsident erhebt um Mitternacht.)

Caillaux, in seiner Erklärung fortfahrend, gibt ein Bild seiner ersten, unglücklichen Ehe; er sagt, zu Frau Guedan gewendet:

„Ich bin in unserer Ehe niemals glücklich gewesen, so wie Sie es jetzt behaupten.“

Frau Guedan: „Sie haben mich entehrt!“

Caillaux: „Geben Sie nicht solche Ueberhebungen! Ich konnte seit dem Jahr 1911 nicht mehr mit Ihnen zusammenbleiben; das gebot mir meine eigene Würde!“

Nach diesen Worten steigert sich die Bewegung im Saal noch. Frau Guedan erwidert Caillaux mit heftiger Stimme:

„Nehmen Sie diese Worte zurück!“

Caillaux aber wendet sich ab und erklärt, er werde fortan mit Frau Guedan kein Wort mehr wechseln.

Aus den weiteren Aussagen Caillaux' geht hervor, daß er seiner ersten Frau bei der Scheidung 200.000 Francs gegeben; als er sie heiratete, war sie gänzlich mittellos.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 24. Juli.

Beisetzung des Handwerkskammerpräsidenten Jung.

Am Donnerstag Vormittag fand in Frankfurt die Beerdigung des Präsidenten der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Meßger-Obermeister Adolf Jung, statt. Unter dem außerst zahlreich erschienenen Trauergesolge bemerkte man u. a. den Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner, Stadtrat Binding, den Stadtverordnetenordner Geheimrat Dr. Friedleben, zahlreiche Stadtverordnete aller Fraktionen, Vertreter der handwerklichen Korporationen, der Handwerkskammer usw. Die umflossenen Fahnen der Fleischerei, des Sängerkorps der Fleischerei und der Schützenvereine Frankfurt und Bockenheim hatten zu beiden Seiten des Sarges Aufstellung genommen. Eine Deputation des Schützenvereins mit umflossenen Wandelfahnen hatte die Ehrenwache am Sarge übernommen. Mit Orgelspiel und Gesang des Sängerkorps der Fleischerei wurde die Feier eingeleitet. Dann wies Pfarrer Petermann in seiner Trauerrede auf die guten Charaktereigenschaften des Verstorbenen hin. Unermüdlicher Fleiß und Gewissenhaftigkeit seien die Hauptgrundzüge seines Lebens gewesen. Mit einem weiteren Gesang fand die Trauerfeier in der Kapelle ihr Ende. — Vor der Kapelle hatte der Frankfurter Verein ehemaliger Mitglieder mit seiner Kapelle und der Kapelle Aufstellung genommen, um seinem verstorbenen Mitgliede die letzte Ehre zu erweisen. Am Grabe segnete Pfarrer Petermann zunächst die Leiche ein. Dann widmete Geheimrat Dr. Friedleben dem Verstorbenen als Stadtverordneten von Frankfurt einen längeren Nachruf. Für die Fortschrittliche Volkspartei legte Stadtverordneter Kupp einen Kranz nieder. Es folgten weitere Kranzspenden von der Frankfurter Fleischerei, dem Sängerkorps der Innung, dem Metzgervereine, dem Frankfurter Gesellenverein, dem katholischen Gesellenverein, dem Fleischerbund, dem Bezirksverein beider Gassen und Rastau der Fleischer, der Fleischereinnungen Wiesbaden und Hanau, der Handwerkskammer, des Handwerksamtes, den Mitgliedern der Handwerkskammer, den Beamten beider Institute, des Lokalvereins der Köche, des Vereins ehem. Mitglieder, des Bundes deutscher Metzgerei und Berufsmacher, des Sängerkorps, des Innungs- und Gesellenvereins sowie die sämtlichen Frankfurter Innungen. Neben dem Frankfurter Schützenverein waren noch vertreten die Vereine von Mainz, Wiesbaden, Oberursel, Biedingen, die Schützengesellschaft 1912, Prosperitas, die Ur-Schützengesellschaft, die Donnerstags-Schützengesellschaft, der Deutsche Schützenbund und der Mittelrheinische Schützenverband. Auch der Rastau von Hensburg-Biedingen, die Musikvereins- und Festballgesellschaft und der Gewerbeverein für Rastau und andere Korporationen ließen Kränze am Grabe niederlegen. Mit einem Choralvortrag der Kapelle war die Trauerfeier am Grabe beendet.

Sonderzug nach Köln. Wir weisen nochmals darauf hin, daß von Frankfurt über Wiesbaden am 2. August ein Sonderzug zur Weltbund-Ausstellung nach Köln geht und am 3. August abends von dort zurückfährt. Fahrkarten

3. Klasse zu 6,80 M. und 2. Klasse zu 4,80 M. (einfache Fahrt die Hälfte) ab Wiesbaden sind bis 27. d. mittags beim Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofspass 8, zu haben. Diese günstige Gelegenheit, die in Köln stattfindende, kulturell hochbedeutende Ausstellung zu besuchen, sei hiermit angelegentlich empfohlen.

Erbsenverleihung. Dem Weingutbesitzer Carl Sittmann ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Russische Ärzte in Wiesbaden. Die Teilnehmer an der vom russischen Reisebureau E. Murawin in Berlin veranstalteten ersten Studienreise russischer Ärzte durch Deutschland und Österreich sowie angrenzende Länder trafen Mittwoch in unserem Bestimmungsort ein und beschäftigten unter der Leitung des Sanitätsrats Dr. Friedländer zunächst das Kaiser Friedrich-Bad, dessen musterhafte Einrichtungen den lebhaften Beifall der russischen Ärzte fanden. Von vielen wurde der Wunsch geäußert, auch in ihrer Heimat derartige Musteranstalten nach deutschem Beispiel zu schaffen. Ferner besuchten die Ärzte den Kochbrunnen sowie die übrigen Anstalten des Wiesbadens. Am Abend versammelten sich die russischen Gäste im Kurhaushaus.

Maschinen für Einschreibebriefe. Die Reichspostverwaltung hat seit einiger Zeit bei großen Postämtern Versuche mit Maschinen für Einschreibebriefe gemacht, bei denen jeder Einschreibebriefe aufgegeben kann und dann automatisch eine Quittung erhält. Bisher haben aber diese Maschinen beim Publikum keinen großen Anklang gefunden, und zwar hauptsächlich deshalb, weil aus dem Schein über die Aufgabe eines solchen Briefes nur hervorgehen kann, daß ein Brief unter einer bestimmten Nummer eingeliefert worden ist. Da aber der Absender vielfach den Nachweis haben will, an welchen Adressaten der Brief gerichtet war, so werden infolgedessen die Maschinen nicht in dem Umfange benutzt, wie es wünschenswert wäre. Die Maschinen sind aber doch von großer praktischer Bedeutung, da sie eine wesentliche Erleichterung bieten. Es läßt sich wohl annehmen, daß mit der Zeit sich das Publikum an die Maschinen gewöhnen und sie in umfangreicherer Weise als gegenwärtig in Anspruch nehmen wird. Auch im Schalterraum des hiesigen Hauptpostamts befindet sich eine solche Maschine, auf die das vorher Gesagte ebenfalls zutrifft.

Erweiterter Fernsprecherverkehr. Zum unbeschränkten Fernsprecherverkehr mit Wiesbaden wurden neuerdings Deggendorf, Plattling und Vilshofen (Niederbayern) zugelassen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminuten-Gespräch beträgt 1 M.

Wäschebiererei. In der Nacht zum 21. d. M. wurde von einer Bleiche in der oberen Platter Straße Herren- und Damenwäsche im Werte von etwa 150 M. gestohlen. Mitteilungen über die Täter und den Verbleib der Wäsche nimmt die Polizeidirektion, Zimmer Nr. 18, entgegen.

Bermittlicher Diebstahl. Bei einem hiesigen Tröbder wurden zwei neue präparierte Rabenstiele (Wichtfelle) erbeutet, die am letzten Dienstag mittag von einem etwa 14- bis 15-jährigen Burschen mit schwarzem Kettum Hut zum Kauf angeboten wurden. Als der Tröbder Legitimationspapiere verlangte, ergriff der Junge unter Zurücklassung der Felle die Flucht. Inzwischen rühren die Felle, die mit 3,25 M. und 1,85 M. ausgezeichnet sind, von einem Diebstahl her. Eigentumsansprüche können am Zimmer 18 der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

Arbeiterwohlfahrt. Die Zigarettenfabrik Laurens, Wiesbaden, verankerte am letzten Mittwoch bei prächtigem Wetter für ihr gesamtes Personal, etwa 250 Personen, ihre dritte Rheinfahrt, die diesmal bis Coblenz führte. Nach der Befestigung des Kaiser Wilhelm-Denkmal am deutschen Eck fand gemeinsames Mittagessen im Hotel Schützenhof statt. Der Rastau wurde im Hotel Rastau an Bord eingenommen. Nach einer herrlichen Rheinfahrt auf dem Rhein mit dem eigenen, mit Campions geschmückten Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“, auf dem auch das Nachtessen eingenommen wurde, und einem Abschiedstrunk in der Taunusbrauerei Friedrich, wofür der Wiesbacher Männergesangsverein einige seiner bestenlieder zur Unterhaltung darbot, trennte man sich spät nach Mitternacht.

Deutsche Einheitsstenoographie. Die vom 12. Ausschuss der Konferenz zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenoographie erreichte Einigung über ein einheitliches deutsches Stenoalphabetsystem wird, wie uns mitgeteilt wird, nun zur endgültigen Feststellung eines Entwurfes führen, der demnächst den einzelnen Regierungen zugehen und dort voraussichtlich Zustimmung finden wird. Sobald dies geschehen ist, kann wohl mit der allgemeinen Einführung des Einheitsstenoalphabets bei den Behörden und in den Schulen gerechnet werden.

Vom Fremdenverkehr. Vom 1. Januar bis 22. Juli ist unter Weltkurort besucht worden von 60.119 Personen und 88.043 Kurgästen, zusammen also von 107.162 angemeldeten Fremden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Thalia-Theater. Der neue Spielplan bringt von Samstag, 25. Juli, bis einschließlich Montag, 27. Juli, ein sehr interessantes und reichhaltiges Programm, darunter den Pasquallismus „Ein Seelenkampf“, dramatisches Lebensbild in drei Akten, außerdem die prächtige Naturaufnahme „Im Wolf von Napello“ sowie einige drockige Humoresken. Das Theater ist mit einer modernen Lüftungsanlage versehen und bietet auch an heißen Tagen einen angenehmen, kühlen Aufenthalt.

Der Wiesbadener Unterhaltungsbund (Sterbekasse) hält Samstag abends 8 1/2 Uhr, im unteren Saale des Vereins, Luisenstraße, seine 2. ordentliche Hauptversammlung ab.

Aus den Vororten.

Diebich.

Tod den Spaken. Um dem Ueberhandnehmen der Sperrlinge, die für die Obstzüchter und Landwirte nachgerade zu einer Landplage geworden sind, vorzubeugen, hat der Magistrat am Mittwoch beschlossen, für jeden tot eingelieferten Sperrling eine Prämie von 2 Pfennigen zu zahlen.

Schadenfeuer. Am Mittwoch Nachmittag gegen 4 Uhr brach in der Teerfabrik von Teerfabrikanten, Chemischen und pharmazeutischen Produkten von Kalle u. Co., Aktien-Gesellschaft, im Wohnraum für Farbstoffe ein Schadenfeuer aus. In einem Nebenzimmer, in dem provisorisch eine größere Anzahl von Farbmitteln im Beirabe war, hatte sich, begünstigt durch die große Hitze, während des Beirabes in einer Mühle der Farbstoff entzündet. Die Flamme fand Nahrung durch die fein verteilten Staubpartikelchen, die auf den Holzstellen des Baues lagerten, sodas in wenigen Augenblicken der ganze Raum in Flammen stand. Dank der sehr wirkungsvollen Unterstützung der benachbarten Chemischen Werke vorm. A. und E. Albert gelang es der Fabrikfeuerwehr im Zusammenarbeiten mit der Freiwilligen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, sodas in dem massiven Hauptbau nur Transmissionsriemen und einzelne Holzstücke den Flammen zum Opfer fielen. Auch die städtische Feuerwehr hatte sich prompt zur Hilfe eingestellt, brachte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Sonnenberg.

Vogelschießen. Am Sonntag, 26. Juli, hält der Schützenverein Sonnenberg sein diesjähriges

Vogelschießen ab. Bei dieser Gelegenheit findet auch die Frauenweihe statt. Gestiftet wurde die Fahne von den Damen des Vereins. Sie ist gegenwärtig im Schaukasten des Herrn Bruno Wandt in Wiesbaden in der Kirchgasse ausgestellt. Die Fahne ist aus der Kunst- und Fahnenstickerei des Wiesbadener Kunstmalers Esm. Beunrich hervorgegangen. Es ist eine erklaffige Arbeit und findet allseitig großen Beifall. Aus dem gleichen Atelier stammen auch die in diesem Jahre eingeweihten Fahnen des Männergesangsvereins Concordia in Kloppeheim, des Gesangsvereins Frohsinn in Hefloch, des Athletenklubs in Bilschheim und des katholischen Arbeitervereins Schwanheim. Ferner befinden sich in Arbeit Fahnen für den Turnverein Malovia in Sinsburg und den Eisenbahnverein Bingen-Bingerbrück. Vor kurzem ist auch noch eine Fahnenbestellung für den katholischen Arbeiterverein in Margheim Herrn Beunrich erteilt worden.

Bund deutscher Justizsekretäre.

Anlässlich der diesjährigen Tagung des Bundes in Köln fand am 19. d. Mts. im großen Saale des Gürzenich eine öffentliche Versammlung statt, zu der sich, außer zahlreichen Mitgliedern eine größere Anzahl Gäste eingefunden hatte. Landgerichtsdirektor Schlegel-Frankfurt a. M., der stellvertretende Vorsitzende des Bundes, hielt einen Vortrag über die Bedeutung des Gerichtsschreiberamts und seine Beziehungen zum Publikum. Der Gerichtsschreiber ist selbständiges Rechtspflegeorgan, gilt aber im Hinblick auf seine unzutreffende Amtsbezeichnung in weiten Kreisen nur als Schreibkraft des Richters. Der Rechtslehrer Dr. Bach schildert in seinen Vorträgen über die Reichsjustizprozedur den Gerichtsschreiber als Rechtsberater und Rechtsbeistand. Auch das Reichsgericht fordert von ihm bei der Aufnahme von Akten und dergl. Rechtsbeilehrung der Antragsteller. Bei der Protokollierung zahlreicher Klagen und Erklärungen sind oft schwierige Fragen des materiellen Rechts zu behandeln. Dem Gerichtsschreiber wird daher auch die Befähigung zur Leitung etwa einzuführender amtlicher Rechtsauskunftstellen nicht abgesprochen werden können. Schon bisher sind von ehemaligen Gerichtsschreibern die besten Erfolge als Leiter von Rechtsauskunftstellen und ähnlichen Einrichtungen (Handwerksämter mit Rechtsauskunftverteilung und Prozessvertretung) erzielt worden. — Bei der Reform der Justizgesetze werden im Sinne der Abdrückenden Vorschläge auf den Gerichtsschreiber außer den ihm neuerdings zugewiesenen Kostenfestsetzungsbeschlüssen und Vollstreckungsbefehlen noch weitere, bisher richterliche Amtsaufgaben zur selbständigen Wahrnehmung zu übertragen sein. Auch die Rechtslehrer Prof. Stein und Prof. Köhler fordern Weiterentwicklung auf diesem Gebiet, z. B. durch Uebertragung des Wahl- und Veräußerungsfahrens. Nur wirklich freitellige Sachen gehören vor den Richter. Bei allen diesen Geschäften ist jedoch volle Selbstständigkeit des Gerichtsschreibers erforderlich. Das Verfahren, den Gerichtsschreiber zu entwerfen und den Richter vollziehen zu lassen, erfordert Mehraufwand an Zeit, nimmt dem Gerichtsschreiber das Selbstgefühl und bringt den Richter in die Verlegenung, sich auf den Vorarbeiter zu verlassen. Ueber den Grad der Verantwortlichkeit jeder der Beamten mußte daher schon im Prozedurwege entschieden werden. Die weitere Belastung der Gerichtsschreiber bedingt jedoch Entlastung von minder wichtigen Arbeiten, die auf geringer bezahlte Kräfte zu übertragen sind. Disziplinarverfahren nicht durch den Gerichtsschreiber, der Urkundsperson ist, sondern durch Schreibkräfte. Im Strafprozedur sind zur Aufnahme von Revisionsbegründungen sowie Rechtskenntnis erforderlich, daß dem Gerichtsschreiber auch die weit einfacheren Vernehmungen im Ermittlungsverfahren und die Strafvollstreckung selbstständig übertragen werden könnten. Die deutsche Richterzeitung ist wiederholt hierfür eingetreten. Zur Amtsanwaltschaft ist der Gerichtsschreiber durch das preussische Gesetz vom 24. Februar 1913 neben den Juristen berufen. Staatsmäßige Amtsanwaltschaften sind für Juristen meist nur Durchgangsstellen; der langandauernde ältere Gerichtsschreiber mit größerer Lebenserfahrung und Kenntnis der Verhältnisse und Personen wird daher vorzuziehen sein. In Elbsch-Verträgen gehen die einsamständigen Amtsanwälte zum großen Teil aus Gerichtsschreibern aus hervor. Als nebenamtliche Amtsanwälte an kleineren Gerichten sollten fast nur Gerichtsschreiber in Betracht kommen. — Auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit werden an den Gerichtsschreiber besonders auf dem Lande dauernd die größten Anforderungen in Bezug auf Rechtsberatung gestellt. Deshalb ist auch hier Erweiterung seiner Amtsbefugnisse am Platze. Neuerdings ist dem preussischen Gerichtsschreiber des Amtsgerichts die Zuständigkeit zur Vornahme von Unterschriftsbezeugungen erteilt worden. In Sachen ist er auch befugt zur Beurkundung des Vertrages, betreffend die Uebertragung des Eigentums an Grundstücken, zur Vornahme der Beurkundung aus § 873 Abs. 2 BGB. und zur Entgegennahme der Auflassungserklärung. Hiermit würde eine wesentliche Vereinfachung für die Behörden und für das Publikum bezweckt und erreicht. Die teure Richterkräft wird durch den ohnedies mit dem Entwurf befaßten Gerichtsschreiber ersetzt. Nach der Deutschen Richterzeitung kann z. B. bei den Vormundschaftsämtern an Richterkräften in großem Umfang gespart werden; in Regierbezirken wird der Richter ebenfalls als entbehrlich zum Teil bezeichnet. Die Grenze für die Uebertragung wird sich bei systematischem Vorgehen von selbst ergeben. Wesentlich ist, daß im Reich und in den Bundesstaaten der weitere Ausbau des Gerichtsschreiberamtes in Angriff genommen bzw. weiter betrieben wird.

Die unzutreffende Amtsbezeichnung „Gerichtsschreiber“ führt täglich zur Verkenntnis und auch zur Verungeltung des Amtes. Deshalb und nicht aus Titelsucht wenden sich die Justizsekretäre gegen den „Gerichtsschreiber“. Dreißig ist für den Gerichtsschreiber, der in der Ausübung seiner wesentlichen Amtsfunktionen selbständig und nur vom Gesetz abhängig ist, der „Sekretär“ eigentlich auch nicht zutreffend. Deshalb möge man bei der Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes eine andere deutsche, aber zutreffende Amtsbezeichnung einführen. Der „Sekretär“ läßt aber wenigstens erkennen, daß die Gerichtsschreiber auf derselben gesellschaftlichen Stufe stehen wie die Sekretäre der übrigen Staatsverwaltungen. In erster Linie steht jedoch der Ausbau der Amtsfunktionen unter gleichzeitiger Befreiung von einfacheren Geschäften, damit eine freiere Entwicklung der Kräfte des Gerichtsschreibers ermöglicht werde, nicht nur im Interesse seines Standes, sondern auch im allgemeinen Staats- und Volksinteresse.

Im Anschluß an den Vortrag behandelte Vizepräsident Neuh-Cöln in einem Referat die Frage der Einrichtung amtlicher Rechtsberatungs- und Rechtsauskunftstellen. Er legte näher dar, inwiefern hierfür besonders die amtsgerichtliche Gerichtssekretäre in Betracht kommen, besonders auch aus dem Grunde, daß schon heute auf dem Lande Rechtsauskunftstellen neben der Gerichtsschreiberei kaum existenzfähig wären.

Raffau und Nachbargebiete.

Fürstbesuche im Taunus.

Wenn man die richtigen Schlüsse aus zahlreichen Vorbereitungen und Anzeichen zieht, so hat der Taunus in diesem Jahre Fürstbesuche in einem Umfang zu erwarten, wie seit Jahren nicht. Den Anlaß bilden die großen Kaisermanöver, die sich zwar nicht im Taunus, aber doch in nahegelegenen Bezirken abspielen. Der Kaiser wird aus diesem Anlaß vorübergehend im Schloß zu Bad Homburg Aufenthalt nehmen (man spricht von einer Woche). Der Großherzog von Hessen wird in Friedberg residieren, die meiste Zeit aber von Darmstadt aus zu Auto sich ins Mandövergelände begeben. Der König von Italien ist vom Kaiser zu den Manövern eingeladen worden; auch er wird jedenfalls vorübergehend in Bad Homburg wohnen, ebenso der österreichische Thronfolger. Die Schirmer des Dreibundes werden also sämtlich vertreten sein. Das Homburger Schloß enthält genügend Räume, um alle diese Fürstlichkeiten aufnehmen, auch hat Prinz Friedrich Karl von Hessen Schloß Friedrichshof, das prächtige Gasthaus zur Verfügung hat, dem Kaiser und seinen fürstlichen Gästen als Wohnung für die Manöverzeit angeboten. Der Homburger Fürstentum und die Umgebung des Empfangsgebäudes werden jedoch neu hergerichtet; auch andere Erweiterungen im Bahnhof lassen darauf schließen, daß verschiedene fürstliche Sonderzüge dort untergebracht werden müssen.

Todesfälle beim Baden.

a. Köln, 22. Juli. Die große Hitze der letzten Tage hat zahlreiche Opfer unter solchen Leuten gefunden, die in erregtem Zustande ein Bad im Rhein nahmen. In den letzten Tagen sind im mittel- und niederrheinischen Gebiet allein 20 Personen durch Ertrinken zu Tode gekommen, gestern allein acht Personen, die durchweg an verborgenen Stellen badeten. Die Behörden haben überall eindringliche Warnungen erteilt, das Baden in erhöhtem Maße, sowie im offenen Rhein zu unterlassen, da beides Gefahren in sich birgt.

i. Duisburg, 22. Juli. In der Nähe der Hütte Phönix ertrank der Vermann Mon beim Baden. Ferner ertrank ein Arbeiter namens Berger aus dem Orte Beed.

Mord?

a. Düsseldorf, 22. Juli. Bei Kaiserswerth wurde eine weibliche Leiche aus dem Rhein gezogen, die anscheinend nur kurze Zeit im Wasser lag. Die Leiche wies schwere Verletzungen auf, jedoch die Person allem Anschein nach ermordet und dann ins Wasser geworfen worden ist. Es handelt sich um ein etwa 20 Jahre altes Mädchen.

Bannfälle.

a. Elberfeld, 22. Juli. Bei einer Dachreparatur an einem hiesigen Familienwohnhaus stürzte heute Vormittag plötzlich die Giebelwand ein und rief drei Arbeiter, die auf dem Gerüst standen, mit in die Tiefe. Zwei von ihnen waren sofort tot, der dritte wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

r. Dortmund, 22. Juli. Heute Morgen stürzte in einem Neubau in der Märkischen Straße die Decke des ersten Obergeschosses ein. Der Verputzmeister Friedrich Stahmer und ein Maurer wurden schwer, ein weiterer Arbeiter leicht verletzt.

Schierstein, 22. Juli. Persönliches. Herrn Postlechner a. D. Caspar wurde der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

a. Niederhöchstadt, 22. Juli. Unglückliches Wahlmanöver. Bei der am Samstag stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Baudenkmaler Ferdinand Riedel mit 10 Stimmen gewählt. Baudenkmaler Riedel, der vom Bürgermeister in Vorlage gebracht worden war, erhielt 7 Stimmen. Bürgermeister Baurard, der achtundzwanzig Jahre die Verwaltung innehatte, lehnte eine Wiederwahl ab. — Die Wahl hat einen originellen Fall in Begleitung. In einem Landwirt, der mitzuwählen hat, kamen zwei Leute und lauschten ihm einen Ader ab. Da der angebotene Preis nicht erheblich war, kam der Handel schnell zustande, und mit dem Auto ging es schnurstracks zum Rotar nach Königheim. Das war am Samstag nachmittags 5 Uhr. Auf der Fahrt bekam dann plötzlich beim Grundhof das Auto eine Panne und konnte nicht weiter. Alle Versuche, es wieder in Bewegung zu bringen, waren fruchtlos. Auf einmal ging dem Bauer ein Licht auf. Er zog Rod und Kraven aus und lief was er laufen konnte nach Niederhöchstadt zurück. Er kam gerade noch zur Bürgermeisterwahl zurück, von der er ferngehalten werden sollte.

Eiden, 22. Juli. Persönliches. Herr Oberbahnassistent a. D. Giese erhielt das Verdienstkreuz in Gold. a. Gacrot, 22. Juli. Angeklagter wurde der Sohn des Landwirt Bogt, der auf einem Baume Kirichen plükierte. Ein Schreinermeister schoß mit einem Robertgewehr nach Spagen und will den Bogt auf dem Baume nicht bemerkt haben. Die Kugel blieb in der Brust stecken. i. Holzhausen (Weide), 22. Juli. Verbranntes Auto. Am Sonntag Nachmittag 6 Uhr geriet das Auto des Herrn John Kahn aus Haag (Holzhausen) auf der Beilstraße Wiesbaden-Gms unterhalb Holzhausen in Flammen. Die fünf Insassen sprangen schnell heraus und überließen das Auto seinem Schicksal. Da eine Explosion des Benzinbehälters befürchtet wurde, war die Straße über eine Stunde gesperrt. Die in dieser Zeit daherkommenden Autos nahmen ihre Fahrt durch das Feld. Die abgestellten Autos wurden hier untergebracht und dann mit der Bahn weiterbefördert.

a. Adolfsdorf, 22. Juli. Zum Jubiläum des Wiesbadener Männer-Turnvereins ist nachzutragen, daß am Samstag vormittag auch hier eine kleine Feier am Grabe des Mitbegründers August Almenrader stattfand, wobei außer dem Wiesbadener Männer-Turnverein auch der Vorstand des Turnvereins Rangen-Schwalbach vertreten war. Herr Kaltwasser hielt eine kurze Ansprache und gedachte der Verdienste Almenraders um die Turnfrage und den Verein. Die Vertreter des Rangen-Schwalbacher Vereins legten einen prächtigen Kranz nieder. Namens der anwesenden Verwandten Almenraders sprach Frau Dörfler herzliche Dankesworte. Ein gemaltes Bildnis Almenraders wurde von Herrn Algen den Turnverein für die Halle gestiftet.

Limburg, 22. Juli. Ordensverleihung. Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute die Verleihung des Kronenordens dritter Klasse an den Eisenbahnbetriebsingenieur a. D. Herrn Rechnungsrat Böhler.

Freudenbach, 22. Juli. Persönliches. Eisenbahnassistent a. D. Wald erhielt das Verdienstkreuz in Silber.

n. Singhofen, 22. Juli. Gewitterschaden. Gestern mittag zog über Singhofen ein schweres Gewitter, bei welchem über eine Stunde ein wolkenbruchartiger Regen herniederging. In Gärten, Feldern, Wäldern und Bächen hat das Unwetter manchen Schaden verursacht. In dem Hause der Frau Hofmann Witwe schlug der Hagel in den Schornstein. In der Vorratskammer auf dem Speicher trat er aus dem Schornstein, sprang an die nachbarliche Wand und ging dann offenbar den Ver-

putrdrähten nach in den 2. Stock und richtete hier in einem Zimmer noch größere Zerstörungen an den Wänden und einer Türe an. Das Zimmer im 2. Stock, das direkt unter der Vorratskammer liegt und in welchem sich Frau Hofmann mit ihrem sechsjährigen Kinde befand, wurde glücklicherweise verschont.

a. Brunsbach, 22. Juli. Diebstahl. Ein frecher Diebstahl wurde heute hier am hellen Tage ausgeführt. Ein Pumpenhändler stahl auf der Hütte eine ganze Menge Material. Er wurde unterwegs abgefaßt und ihm die Beute wieder abgenommen. Er selbst wurde, da er einen festen Wohnsitz hat, vorläufig wieder entlassen.

Simmern, 22. Juli. Persönliches. Oberpostschaffner Weimar erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Sechshelden, 22. Juli. Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielt Hilfsbahnwärter a. D. Enseroth.

b. Aulheim, 22. Juli. Industrielles. Die Besitzer der hiesigen Säbholzfabrik haben unweit des Taunusbahndammes ein großes Gelände käuflich erworben, um dort die Schiffsladungen von Holz, das für die Herstellung von Säbholzgeräten bestimmt ist, zu lagern. In den letzten Jahren war der große Holzvorrat in der Nähe des Mains gelagert, wodurch bei Hochwasser Überschwemmungen des Geländes nicht ausbleiben und das ganze Holz wochenlang unter Wasser gesetzt wurde, sodaß oft Fäulnis eintrat.

b. Mainz, 22. Juli. Wasser im Bahnhof. Wegen der großen Wassermengen, die heute Nachmittag in den Hauptbahnhof eindringen, weil hellenweise keine Bedachung vorhanden ist, mußte die eine Unterführung für die Passagiere gesperrt werden.

b. Frankfurt, 22. Juli. Auf der Suche nach dem Einbrecher. Auf die Ergreifung des Einbrechers, der, wie gemeldet, aus einer Villa in Bad Homburg einer Dame aus Frankfurt Schmuckstücke im Werte von 10 000 Mark gestohlen hat, wurde eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

i. Frankfurt, 22. Juli. Vom Automobil totgefahren. Beim Ueberschreiten des Fahrweges der Klosterstraße wurde das neunjährige Töchterchen des Tagelöhners Wagner von dem Automobil eines Arztes überfahren und so schwer verletzt, daß es nach einer halben Stunde im Sechsheldenhospital starb.

a. Köln, 22. Juli. Opfer der eigenen Unvorsichtigkeit. Gestern Abend sprang der Militäranwärter Holzlosack von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Der Unvorsichtige kam zu Fall und erlitt einen Schädelbruch, an dem er nach kurzer Zeit starb.

b. Elberfeld, 22. Juli. Jubiläumstiftung. Die mechanische Weberei der Weert u. Co. stiftete aus Anlaß ihres fünfzigjährigen Bestehens für die Arbeiterpensionskasse 50 000 Mark. Sämtliche angestellten Arbeiter und Arbeiterinnen wurden auch mit Geldbeträgen bedacht.

c. Bielefeld, 22. Juli. Selbstmord. Der Leinenfabrikant Budd, der sich in Zahlungsschwierigkeiten befand, hat heute seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Wiesbadener Sportzeitung.

Pferdesport.

Der Deckhengst „Roth Sand“, der in England eine glänzende Rennkarriere hinter sich hatte und auch als Deckhänger eine Reihe hervorragender Produkte lieferte, ist in Frankreich im Alter von 14 Jahren eingegangen. Der von „Sainfoin“ a. d. „Moquebrune“ stammende Hengst wurde von Sir J. Miller gezüchtet und zeigte sich namentlich als Dreijähriger, wo er u. a. die 2000 Guineas, das Derby und das St. Leger gewann, als ein Rennpferd allererster Klasse. Er wurde dann in England als Deckhengst aufgestellt, aber nach einigen Jahren nach Amerika an den bekannten Züchter M. Belmont verkauft. Von diesem wurde er später nach Frankreich abgegeben. Das hiesige Produkt „Roth Sand“ ist „Tracery“, der jetzt in England das Blut seines Vaters fortträgt.

a. Karlsruhe, 22. Juli. (Privattelegr.) Eisenbahn-Ragdenrennen. 4000 M. 3200 Meter. 1. Gr. Schlippenbachs Coronation (Ragat), 2. Cervus, 3. Pofeidon, 15 Liefen. Tot. 128:10, Pl. 27, 17, 14:10. — Verleberger Ragdenrennen. 3000 M. 3600 Meter. 1. Rittm. v. Rosenbergs Voigt (Bel.), 2. Almalloß, 3. Snowdon's Knighi, 7 Liefen. Tot. 21:10, Pl. 14, 25, 24:10. — Morgenrot-Hürdenrennen. 8000 M. 2700 Meter. 1. D. v. Treßlow's Sago (B. Streil), 2. Harmonia, 3. G-Moll, 12 Liefen. Tot. 70:10, Pl. 18, 14, 20:10. — Verolina, 15 000 M. 4200 Meter. 1. J. Neumanns Grace (H. Braune), 2. Rulda, 3. Dargat, 9 Liefen. Tot. 32:10, Pl. 16, 21, 15:10. — Markt-Ragdenrennen. 3000 M. 3600 Meter. 1. Rittm. Martins Derrani (Burian), 2. Dahme, 3. Hackers Beant, 10 Liefen. Tot. 151:10, Pl. 40, 23, 24:10. — Preis von Mönchshain. 8000 M. 3200 Meter. 1. R. und M. Ushneiders Fairy Queen (Stubing), 2. Monnus, 3. Rabena, 17 Liefen. Tot. 30:10, Pl. 19, 22, 31:10. — Kinder-Rennen. 3000 M. 1200 Meter. 1. Solinas Kurioso (D. Müller), 2. Rilmdiva, 3. Pommern, 12 Liefen. Tot. 28:10, Pl. 16, 36, 22:10.

□ Maifons-Raffitte, 22. Juli. (Privattelegr.) Prix de Greivieres. 3000 Frcs. 800 Meter. 1. S. Mums Sucu (D. Reil), 2. Terre de Ren, 3. Reine Doriane, 8 Liefen. Tot. 30:10, Pl. 27, 26, 17:10. — Prix d'Art. 5000 Frcs. 2000 Meter. 1. A. Kleffens Eip (Mac Gee), 2. Bol an Bent V. 3. Caskelmoren, 10 Liefen. Tot. 16:10, Pl. 11, 25, 10:10. — Prix de Rambouillet. 5000 Frcs. 1000 Meter. 1. M. Pazards Villeneuve (Donnen), 2. Freeport, 3. Souffle, 15 Liefen. Tot. 69:10, Pl. 16, 17, 14:10. — Prix Guerrande. 5000 Frcs. 2000 Meter. 1. Rabadies Tarentula (Jennings), 2. La Pace, 3. Palancoire, 8 Liefen. Tot. 117:10, Pl. 21, 10, 30:10. — Prix de Jarda. 10 000 Frcs. 3200 Meter. 1. G. Bruillards Edcovie (Mac Gee), 2. Raloir, 3. Aruorito, 11 Liefen. Tot. 205:10, Pl. 40, 14, 26:10. — Prix de Courteilles. 5000 Frcs. 1000 Meter. 1. S. V. Durneas Vanhee (Mac Gee), 2. Macfirla, 3. Le Reccleur, 10 Liefen. Tot. 31:10, Pl. 15, 18, 24:10.

Automobil- u. Radport.

100 Kilometer-Radrennen Rund um Wiesbaden. Am kommenden Sonntag, 26. Juli, veranstaltet der Rad-Sportklub Wiesbaden 1913 ein Rennen über 100 Kilometer als Radri Rund um Wiesbaden. Es starten Fahrer wie Gebrüder Mehl, Merget, der Gewinner des Rennens Rund um Wiesbaden am 12. Juli d. J., Peter Reiffenberger, Ernst Dübels, Franz Rühl, Diefenbach, Brühl u. a. Der Start ist morgen punkt 6 1/2 Uhr am Café Waldeck an der Markstraße, und das Ziel ist an der Bahnstraße, wo die ersten Fahrer gegen 10 Uhr vormittag bereits eintreffen werden. — Anmeldungen nehmen noch entgegen Wilh. Stegmüller, Delenstraße 29, und Restaurateur Weber, Schachstraße 13. Der Einlaß beträgt 2,50 M. (am Start 3 M.). Nach den bis jetzt schon vorliegenden Meldungen verspricht die Veranstaltung recht sportlich zu werden. Die Preisverteilung findet beim Restaurateur Weber, Schachstraße 13, stat. Für Unterhaltung ist gesorgt.

Letzte Drahtnachrichten.

Folgeschwerer Dampferzusammenstoß.

Der zur Swinemünder Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörige Dampfer „Berlin“ ist, mit Fahrgästen stark besetzt, gestern nachmittag gegen 3 Uhr auf der Fahrt von Stettin nach Swinemünde im Papenwasser mit dem ihm entgegenkommenden Schleppdampfer „Dissee“ und dann mit einem schwedischen Frachtdampfer zusammengefahren, der sich im Schlepptau der „Dissee“ befand. Dieser Dampfer wurde durchschnitten und sank sofort. Beim Anprall wurde der Dampfer „Berlin“ am Vorderende stark beschädigt und begann ebenfalls sofort zu sinken. Der Fahrgäste bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Sie konnten jedoch von dem Dampfer „Sedan“, mehreren Baggerkränen und Schleppdampfern aufgenommen und gerettet werden. Verschiedene Personen haben allerdings erhebliche Verletzungen erlitten. Sie sind zum Teil nach Swinemünde und Stettin gebracht worden. Ein Swinemünder Lehrer hat drei Rippenbrüche davongetragen. Der Schleppdampfer „Werner“ brachte mehrere Verletzte nach Stettin, die dort ins Krankenhaus überführt wurden. Bis zum Augenblick steht es noch nicht fest, ob Personen zu Tode gekommen sind. Man glaubt aber, daß alle Passagiere gerettet wurden. Ueber die genaue Ursache des Unglücks ist gleichfalls noch nichts bekannt.

Das Schreiben der albanischen Rebellen.

In dem Schreiben, das die Führer der Rebellen an die europäischen Gesandten gerichtet haben, wird auch gesagt, Fürst Wilhelm von Albanien sei nicht normal und könne auch nach dem Aoran unmöglich Fürst des Landes bleiben.

Abberufung der holländischen Mission in Albanien.

Die hiesige italienische Agentur in Konstantinopel meldet aus Durazzo, daß die Abberufung der holländischen Offiziersmission unmittelbar bevorstehe.

Poincaré in Rußland.

Aus Rom meldet uns der Draht: „Giornale d'Italia“ weist in seiner heutigen Ausgabe auf die Bedeutungslosigkeit der Reise Poincarés nach Rußland hin und bemerkt, der Zar sei keineswegs bereit, sich zum Werkzeug französischer Revanchegedanken herzugeben. Ueberdies sei sein persönliches Prestige seit dem Londoner Mißerfolg etwas vermindert. Rußland denke nicht daran, seiner Politik einen deutschfeindlichen Stempel aufzudrücken.

Verstärkung der Unruhen in Rußland.

Aus Paris meldet uns der Draht: Die letzten aus Petersburg hier einlaufenden Meldungen berichten von schweren Unruhen, die längs der Bahnlinie Petersburg-Moskau an verschiedenen Punkten ausgebrochen sind. Die Zensur verhindert zwar das Durchdringen näherer Nachrichten, es steht jedoch fest, daß eine Anzahl von Truppen, ausgerüstet mit schwerer Munition und Schnellfeuergeschützen, nach den bedrohten Punkten abgedandt worden sind.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

(Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsanbahn beiliegen. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftstimmigen Tönen im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

A. G. 100. Senden Sie sich an die Versicherungsanstalt für Dessen-Raffau in Kassel mit dem Ersuchen um einen schriftlichen Bescheid, aus dem Sie jedenfalls alles Nähere erfahren werden. Ihre Anfrage ist sehr unendlich gehalten. Wenn Sie eine Rente beanspruchen, weshalb ziehen Sie dann den Rentenvertrag selbst an?

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +21 niedrigste Temperatur +13 Barometer: gestern 745,2 mm, heute 753,0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 25. Juli: Veränderlich, doch vielfach noch wolfig, einzelne Niederschläge, kühl, nach Nordwesten drehende Winde.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	1	Trier	6
Reiberg	11	Wienhausen	4
Neufisch	5	Schwarzenborn	1
Marburg	1	Kassel	1

Wasserstand: Rheinpegel Gaus: gestern 3,56, heute 3,44 Zahnpegel: gestern 1,36, heute 1,28

25. Juli	Sonnenaufgang	4.09	Mondaufgang	6.52
	Sonnenuntergang	8.03	Monduntergang	9.08

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Kiedner) in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik u. Letzte Drahtnachrichten: i. R. Otto Droschke; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Otto Droschke; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Karl Berner. Sämtlich in Wiesbaden.

Jugend! Keine weiße Haut. Dr. Kuhns Edelweiß-Creme, 2,50, 1,50 u. -Seife 1,00, 0,60. Franz Kuhn, Kron-Parf., Rürnberg. Hier in Apotheken, Drogerien u. Parfams. 176/2

Vermischtes.

Schießerei eines Wahnfinnigen.

In Osterweddingen bei Magdeburg geriet am Mittwoch der 21-jährige Arbeiter Kramer auf der Landstraße mit dem 21-jährigen Schlosser Hermann Feld in Streit. Feld bewachte die von seinem Vater gepachteten Obstbäume an der Straße. Der Streit führte schließlich dazu, daß Kramer einen Schuß auf Feld abgab. Da Feld in die Lungen getroffen war, verstarb er bald darauf. Kramer stellte sich zunächst der Disziplin, wurde aber auf freiem Fuß gelassen. Am Abend sollte dann doch zu seiner Verhaftung geschritten werden. Inzwischen muß bei ihm geistige Unmündigkeit ausgemacht sein, denn als er von der ihm vorstehenden Verhaftung erfuhr, verbarrikadierte er sich in seinem Hause und schoß auf jeden, der sich dem Hause näherte. So wurden noch Mittwoch Nacht sechs Personen verletzt, darunter vier schwer, die inzwischen ins Magdeburger Krankenhaus eingeliefert worden sind. Niemand wagte sich an das Haus heran. Auch der Amtsvorsteher war in der Nacht nicht zum Einschreiten zu bewegen. Da man sich nicht zu helfen wußte, bat man Donnerstag vormittag die Magdeburger Kriminalpolizei um Beistand. Von dieser sind der Polizeipräsident, der Polizeikommissar

und 15 Schutze in Automobilen nach Osterweddingen gefahren, um eine regelrechte Belagerung des Hauses vorzunehmen.

Die Tat des Niederbühnen.

In Nieder-Borsich bei Dresden schnitt der Schlosser Johann Himmel aus Kuffig in der vorvergangenen Nacht seiner im Bett liegenden Frau den Hals durch, weil sie ihm gestern nachmittag wegen seines niederlichen Lebenswandels Vorwürfe gemacht hatte. Das neben der Mutter schlafende zwei Jahre alte Kind ließ er unberührt und entfloß.

Verhaftete Mädchenhändler.

Wie die „Brandenburger Landeszeitung“ aus Berlin meldet, haben in den letzten Tagen wieder Verhaftungen von Mädchenhändlern (internationalen) an der preussisch-russischen Grenze stattgefunden. Durch einen aufgefangenen Brief, den ein zum Transport nach Südamerikanischen Fremdenhäusern bestimmtes Mädchen an seine Eltern richtete, kamen die Behörden auf die Spur der als Gefundenvermittler auftretenden Mädchenhändler. Es ist eine ganze Gruppe von Mädchenhändlern, die direkt an der Grenze von Sosnowice ihre Zusammenkünfte hatten. Durch Zusammenwirken der preussischen und russischen Polizei gelang es, 20 Mädchenhändler, die bereits 8 Mädchen als

lebende Ware zusammengebracht hatten, festzunehmen, während die übrigen auf preussisches Gebiet verschwanden und noch nicht ergriffen sind. Ferner wurde auf dem Bahnhof Radon ein anderer Mädchenhändler verhaftet, der mit zwei sehr hübschen Mädchen Karten nach Hamburg gelieferte hatte.

Kurze Nachrichten.

Händlerische Beamte. Unter der Ägide der Internationalen Arbeiter-Assoziation wurde ein Tunnel mit zwei verriegelten Ausgängen entdeckt. Im Tunnel wurden Stühle und Tische, ein Bett und eine Menge wertvoller Gegenstände in Gold und Silber und Paketen von Leder vorgefunden. Es stellte sich heraus, daß Eisenbahnangehörige schon vor vielen Jahren die Bodenaushöhlung hergestellt haben, um darin aus dem Magazin der Station gestohlene Güter zu verbergen. Auf dieser Station sind auch in der Tat oft wertvolle Brautgüter in Verlust geraten. Ein schuldiger Beamter wurde verhaftet.

Uliani auf Reisen. Der angeblich geflüchtete italienische Ingenieur Uliani, der Erfinder der „M-Strahlen“, mit denen angeblich Explosivstoffe in der Ferne entzündet werden können, hat sich mit seiner Frau an Bord des österreichischen Dampfers „Graz“ nach Konstantinopel eingeschifft.

Handel und Industrie.

Berlin, 23. Juli. Nach gut behaupteter Eröffnung wurde die Tendenz abermals matt. Heute ging die Nachschubung vom heimischen Markt aus, der unter erneutem festem Angebot der Kontingente an Leiden hatte. Die Abgaben wurden motiviert mit den ungünstigen Absatzverhältnissen des Kohlesmarktes. Laut Juni-Bericht des rheinisch-westfälischen Kohlenpaktats betrug der Gesamtverkauf an Kohle 1.385.468 Tonnen gegen 1.725.587 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres; in Kohlen war der rechnermäßige Absatz im Juni d. J. 8.278.000 Tonnen gegen 7.091.000 Tonnen im Juni v. J., aber der Bericht betont: Die allgemeine Marktlage hat sich nicht verändert, der Absatz in Kohlen und Braunkohle war befriedigend. Von der Verteilung wurden 51,51 Prozent (im Mai 50,51) abgesetzt. Von der Kohlbeteiligung wurden 46,20 Prozent abgesetzt bzw. angerechnet, gegen 81,04 Prozent im Juni 1913.

Die Baife-Unternehmung verlor auch auf den Minderertrag, den der Essener Bergwerksverein König Wilhelm im ersten Halbjahr (der Ueberfuss beträgt 1.100.000 M. gegen 2.210.000 M. im Vorjahr) erzielt hat. Besonders angegriffen waren Garpener, die nahezu zwei Prozent einbüßen. Schwach lagen wieder Deutsch-Luxemburger; wie schon erwähnt, soll Ersatzleistung auf den Kurs drückt. Weniger zu leiden hatten Phönix; dieses Papier rentiert allerdings auch für den Fall einer bedeutenden Dividendenverminderung noch zu 6 1/2 Prozent bei dem heutigen Stande.

Auf dem Bankmarkt gaben die leitenden Werte im Zusammenhang mit der Schwäche von Bergwerken mächtig nach. Ebenso neigten die Kurse von Elektrizität und Schiffahrt im Verlauf nach unten. Kanada waren durch matteres London ungünstig beeinflusst. Orientbahn notierten anfangs exklusive acht Prozent Dividende wie gestern; später erfolgten Abgaben für Wiener Rechnung, und der Kurs wich um zwei Prozent. Farkensböhen büßten einen Teil ihrer gestrigen Steigerung wieder ein.

Privatdiskont unverändert 2 1/2 Prozent.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 23. Juli. Die Abendbörse verkehrte in matter Haltung. Klare Pariser Kurse und unbestimmte politische Vorgänge riefen auf den meisten Gebieten Abgabebestrebungen hervor, die, ohne größeren Umfang anzunehmen, doch bemerkenswerten Druck ausübte. Von Montanwerten verloren Phönix und Deutsch-Luxemburger ca. 1 Proz.

Die angeblichen Monopolbestrebungen der Reichsleitung.

Wie unser Berliner Vertreter an unterrichteter Stelle erfährt, stellen sich die Monopolpläne, die jetzt von verschiedenen Seiten und bezüglich verschiedener Materien als ernsthaft und unmittelbar in Frage kommend dargestellt wurden, sich als Angebote von dritter, nahe interessierter Seite dar. Jedenfalls stehen die Vertreter der Veröffentlichungen der angeblichen Einzelheiten der „Monopolvorlagen“ durchaus fern. Damit entfällt auch der Vorwurf, der von einer Seite aus erhoben wurde, daß „Industrie und Bevölkerung mit Monopolplänen gehebt“

werden. Es wird uns versichert, daß an amtlicher Stelle die genannten Vorläufe entsprechende Prüfung und Beachtung finden. Darin liegt wohl ein gewisses Zugeständnis, daß die Monopolvorläufe der Sache nach vielleicht in Betracht kommen können. Vorbereitet sind offenbar die Materialien an zukünftigen Stellen, wie das überhaupt bei eingehend bearbeiteten Steuervorläufen, die dem Reichsfinanzamt gemacht werden, angebracht und erforderlich ist.

Zunächst sei jedoch nochmals zusammengefaßt, daß ein faktischer Steuerbedarf noch nicht errechenbar vorliegt und vorher die entsprechenden Maßnahmen der Regierung nicht getroffen werden können. Man wird also gut tun, in dem gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die in Betracht kommenden Pläne noch recht verschwommene Umrisse haben, sich weder für noch gegen allzu sehr zu ereifern.

Die gemeinsame Tagung der deutschen und österreichischen Industriellen.

ist nunmehr, nachdem sich bezüglich der Wahl des Zeitpunktes ein völliges Einverständnis der beiderseitigen Präsidien ergeben hat, auf Montag, den 18. Oktober d. J. angesetzt. Die gemeinsamen Verhandlungen, denen am Abend des 18. Oktober, im Anschluß an den an diesem Tage stattfindenden Verbandstag des Zentralverbandes der Industriellen Österreichs, eine zwanglose Zusammenkunft vorhergehen wird, werden durch Vorträge der Geschäftsführer der beiden beteiligten Zentralverbände eingeleitet, und zwar wird Regierungsrat Dr. Schweighofer-Berlin über ein Thema aus dem Gebiete der deutschen und der österreichischen Volkswirtschaft, Generalsekretär Dr. Hermann-Bien über die Auswirkungen der zunehmenden Verstaatlichung und Kommunalisierung der Industrie sprechen. Ueber die einzelnen Details der gemeinsamen Tagung, auch betreffs Veranstaltung von Ausflügen und Besichtigungen zu Ehren der Mitglieder des befreundeten deutschen Verbandes, soll das Nähere Ende August zwischen den beiderseitigen Geschäftsführern vereinbart werden.

Damit ist, nach dem Vorbilde der gemeinsamen Tagung in Leipzig im September v. J., eine erneute Rundgebung der wirtschaftlichen Freundschaft der beiden eng verbündeten europäischen Zentralmächte gesichert, von der eine wirksame Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Österreichs und der bevorstehenden Arbeiten zu ihrer neuen vertraglichen Regelung erwartet werden darf.

Eisenbahnen.

Allgemeine Lok- und Straßenbahngesellschaft. Berlin, 22. Juli. Im Monat Juni betrug die Fahrgeldentnahme 576.532,78 M. gegen 538.203,27 M. im Vorjahre, also mehr 43.329,51 M.

Die Auflösung der New-York-New-Haven-Bahn.

Präsident Wilson forderte, wie aus Washington, 23. Juli, gemeldet wird, den Generalkonsultant auf, gegen die New-York-New-Haven-Eisenbahngesellschaft eine Klage auf Auflösung der Gesellschaft einzulegen, da diese Gesellschaft sich mehrere Verträge gegen das Trüffgesetz habe zu Schulden kommen lassen. Außerdem wird ein Strafverfahren gegen

die Direktoren der Gesellschaft eingeleitet werden wegen einiger Unfälle und Katastrophen, die sich auf dieser Linie in der letzten Zeit ereignet haben.

Marktberichte.

Wiesbaden, 23. Juli. Fruchtmarkt. Preise für 50 Kilo: Hafer 10,00-10,40 M., Weizen 3,70-3,20 M., Gerste (nur im Juni, Juli, August) 2,60-2,10 M., Roggen 2,40-2,20 M., Krummweizen 2,20-1,70 M. Angefahren wurden 12 Wagen mit Hafer, 16 Wagen mit Weizen und 9 Wagen mit Roggen.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Schafe 32, Ferkel und Kühe 70, Kälber 740, Schafe 78, Schweine 1081 Stück. Preise für 1 Zentner: Kälber: feinste Wahlkälber Lebendgewicht 60-64 M., Schlachtgewicht 100-107 M., mittlere Maß- und beste Saukälber Lebendgewicht 50-55 M., Schlachtgewicht 85-93 M., geringere Maß- und alte Saukälber Lebendgewicht 45 bis 49 M., Schlachtgewicht 76-83 M. — Schafe: Wahlkälber und Wahlkälber Lebendgewicht 40-41 M., Schlachtgewicht 86-88 M. — Schweine: vollf. Schweine von 80-100 Kilo Lebendgewicht 44-47 M., Schlachtgewicht 58-60 M., vollf. Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 44-46 M., Schlachtgewicht 57-59 M., vollf. Schweine von 100-120 Kilo Lebendgewicht 44-47 M., Schlachtgewicht 55-57 M., vollf. Schweine von 120-150 Kilo Lebendgewicht 42-44 M., Schlachtgewicht 52-53 M. — Marktverlauf: Kälber reg. Schafe ruhig, geräumt; Schweine gedrückt, Ueberhand.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

nom 23. Juli.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Vorzahlung per 100 Kilogramm bahntreier hier.

Weizen, wäls.	00,00-00,00	Roggen, nordb.	00,00-00,00
„ norddeutscher	00,00-00,00	Gerste, baltische	00,00-00,00
„ russ. Azima	22,25-23,25	„ Wälder	00,00-00,00
„ Ufa	22,00-22,50	„ Futtergerste	14,75-00,00
„ Ufa No. 1	22,75-23,25	„ Hafer, balt.	00,00-00,00
„ Torgu	00,00-00,00	„ nordb.	00,00-00,00
„ nordruss.	22,75-23,00	„ russischer	19,00-19,50
„ Donau	22,75-23,00	„ La Plata	18,00-18,25
„ Abl. Manist.	23,25-00,00	„ amr. Clipp.	00,00-00,00
„ II	00,00-00,00	„ Rals. amer. Mized	00,00-00,00
„ Red Winter II	00,00-00,00	„ Donau	00,00-00,00
„ Weibern II	00,00-00,00	„ La Plata	16,25-00,00
„ Rals II Clipp.	00,00-00,00	„ neuer	00,00-00,00
„ Rals II n.	22,50-00,00	„ Kollpreß, nordbdt.	00,00-00,00
„ La Plata	22,50-00,00	„ Widen	00,00-00,00
„ Californier	23,40-00,00	„ Rostice, italienisch.	00,00-00,00
„ Dalia Dalia	00,00-00,00	„ nordbrann.	00,00-00,00
„ Kernen	00,00-00,00	„ hng. italien.	00,00-00,00
„ Roggen, wäls., neu	17,50-00,00	„ Prob.	00,00-00,00
„ russischer	00,00-00,00	„ Eparjetje	00,00-00,00
Weizenmehl	Rr. 00 0 1 2 3 4		
	32,25 31,25 29,25 27,75 26,25 25,25		
Roggenmehl Rr. 0	20,75 1) 24,25		

Tendenz: Weizen wesentlich fester u. höher, auch Abgras sehr.

Berliner Börse, 23. Juli 1914

Nachdruck verboten

Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %

Umschlagkassen: 1 Frank, 1/2 Mark, 1/4 Mark, 1/8 Mark, 1/16 Mark, 1/32 Mark, 1/64 Mark, 1/128 Mark, 1/256 Mark, 1/512 Mark, 1/1024 Mark, 1/2048 Mark, 1/4096 Mark, 1/8192 Mark, 1/16384 Mark, 1/32768 Mark, 1/65536 Mark, 1/131072 Mark, 1/262144 Mark, 1/524288 Mark, 1/1048576 Mark, 1/2097152 Mark, 1/4194304 Mark, 1/8388608 Mark, 1/16777216 Mark, 1/33554432 Mark, 1/67108864 Mark, 1/134217728 Mark, 1/268435456 Mark, 1/536870912 Mark, 1/1073741824 Mark, 1/2147483648 Mark, 1/4294967296 Mark, 1/8589934592 Mark, 1/17179869184 Mark, 1/34359738368 Mark, 1/68719476736 Mark, 1/137438953472 Mark, 1/274877906944 Mark, 1/549755813888 Mark, 1/1099511627776 Mark, 1/2199023255552 Mark, 1/4398046511104 Mark, 1/8796093022208 Mark, 1/17592186044416 Mark, 1/35184372088832 Mark, 1/70368744177664 Mark, 1/140737488355328 Mark, 1/281474976710656 Mark, 1/562949953421312 Mark, 1/1125899906842624 Mark, 1/2251799813685248 Mark, 1/4503599627370496 Mark, 1/9007199254740992 Mark, 1/18014398509481984 Mark, 1/36028797018963968 Mark, 1/72057594037927936 Mark, 1/144115188075855872 Mark, 1/288230376151711744 Mark, 1/576460752303423488 Mark, 1/1152921504606846976 Mark, 1/2305843009213693952 Mark, 1/4611686018427387904 Mark, 1/9223372036854775808 Mark, 1/18446744073709551616 Mark, 1/36893488147419103232 Mark, 1/73786976294838206464 Mark, 1/147573952589676412928 Mark, 1/295147905179352825856 Mark, 1/590295810358705651712 Mark, 1/1180591620717411303424 Mark, 1/2361183241434822606848 Mark, 1/4722366482869645213696 Mark, 1/9444732965739290427392 Mark, 1/18889465931478580854784 Mark, 1/37778931862957161709568 Mark, 1/75557863725914323419136 Mark, 1/151115727451828646838272 Mark, 1/302231454903657293676544 Mark, 1/604462909807314587353088 Mark, 1/1208925819614629174706176 Mark, 1/2417851639229258349412352 Mark, 1/4835703278458516698824704 Mark, 1/9671406556917033397649408 Mark, 1/19342813113834066795298816 Mark, 1/38685626227668133590597632 Mark, 1/77371252455336267181195264 Mark, 1/154742504910672534362390528 Mark, 1/309485009821345068724781056 Mark, 1/618970019642690137449562112 Mark, 1/1237940039285380274899124224 Mark, 1/2475880078570760549798248448 Mark, 1/4951760157141521099596496896 Mark, 1/9903520314283042199192993792 Mark, 1/19807040628566084398385987584 Mark, 1/39614081257132168796771975168 Mark, 1/79228162514264337593543950336 Mark, 1/158456325028528675187087900672 Mark, 1/316912650057057350374175801344 Mark, 1/633825300114114700748351602688 Mark, 1/1267650600228229401496703205376 Mark, 1/2535301200456458802993406410752 Mark, 1/5070602400912917605986812821504 Mark, 1/10141204801825835211973625643008 Mark, 1/20282409603651670423947251286016 Mark, 1/40564819207303340847894502572032 Mark, 1/81129638414606681695789005144064 Mark, 1/162259276829213363391578010288128 Mark, 1/324518553658426726783156020576256 Mark, 1/649037107316853453566312041152512 Mark, 1/1298074214633706907132624082305024 Mark, 1/2596148429267413814265248164610048 Mark, 1/5192296858534827628530496329220096 Mark, 1/10384593717069655257060992658440192 Mark, 1/20769187434139310514121985316880384 Mark, 1/41538374868278621028243970633760768 Mark, 1/83076749736557242056487941267521536 Mark, 1/166153499473114484112975482535042672 Mark, 1/332306998946228968225950965070085344 Mark, 1/664613997892457936451901930140170688 Mark, 1/1329227995784915872903803860280341376 Mark, 1/2658455991569831745807607720560682752 Mark, 1/5316911983139663491615215441121365504 Mark, 1/10633823966279326983230430882242731008 Mark, 1/21267647932558653966460861764485462016 Mark, 1/42535295865117307932921723528970924032 Mark, 1/85070591730234615865843447057941848064 Mark, 1/170141183460469231731686894115883697728 Mark, 1/34028236692093846346337378823177545536 Mark, 1/68056473384187692692674757646355091072 Mark, 1/136112946768375385385349515292710182144 Mark, 1/272225893536750770770699030585420364288 Mark, 1/544451787073501541541398061170840728576 Mark, 1/1088903574147003083082796122341681457152 Mark, 1/217780714829400616616559224468336291424 Mark, 1/435561429658801233233118448936672582848 Mark, 1/871122859317602466466236897873345165696 Mark, 1/1742245718635204932932473795746690313392 Mark, 1/3484491437270409865864947591493380626784 Mark, 1/6968982874540819731729895182986761253568 Mark, 1/1393796574908163946345979036597352506752 Mark, 1/2787593149816327892691958073194705013504 Mark, 1/5575186299632655785383916146389410027008 Mark, 1/11150372599265311570767832292778820054016 Mark, 1/22300745198530623141535664585557640108032 Mark, 1/44601490397061246283071329171115280216064 Mark, 1/89202980794122492566142658342230560332128 Mark, 1/178405961588244985132285316684461120644544 Mark, 1/35681192317648997026457063336892224128888 Mark, 1/7136238463529799405291412667378444825776 Mark, 1/142724769270595988105828253347568896515536 Mark, 1/285449538541191976211656506695137793031072 Mark, 1/570899077082383952423313013390275586062144 Mark, 1/1141798154164767904846626026780551172124288 Mark, 1/2283596308329535809693252053561102344248576 Mark, 1/4567192616659071619386504107122204688497152 Mark, 1/9134385233318143238773008214244409376994304 Mark, 1/18268770466636286477546016428488818753988608 Mark, 1/36537540933272572955092032856977637507977216 Mark, 1/73075081866545145910184065713955275015954432 Mark, 1/146150163733090291820368131427910550031908864 Mark, 1/292300327466180583640736262855821100633817728 Mark, 1/584600654932361167281472525711642201267635456 Mark, 1/1169201309864722334562945051423244025527270912 Mark, 1/2338402619329444669125890102846488051054541824 Mark, 1/4676805238658889338251780205692976102109083648 Mark, 1/9353610477317778676503560411385952204218167296 Mark, 1/18707220954635557353007120822771044036353344768 Mark, 1/37414441909271114706014241645542088072706689536 Mark, 1/74828883818542229412028483291084176145413379072 Mark, 1/149657767637084458824056965822168352290826758144 Mark, 1/299315535274168917648113931644336704581653116288 Mark, 1/598631070548337835296227832288673409163266232576 Mark, 1/1197262141096675670592455664577346818326524465152 Mark, 1/2394524282193351341184911329144693636653048930304 Mark, 1/4789048564386702682369822658289387273306097860608 Mark, 1/9578097128773405364739645316578774546612155721216 Mark, 1/19156194257546810729479290632157549093224311442432 Mark, 1/38312388515093721458958581264315098186448622884864 Mark, 1/76624777030187442917917162528630196372897245769728 Mark, 1/153249554060374885835834325057260392745794491539456 Mark, 1/306499108120749771671668650114520785491589983078912 Mark, 1/612998216241499543343337300229041509983179966157824 Mark, 1/1225996432482999086686674600458083019966359332315648 Mark, 1/245199286496599817337334920091616603993271866463296 Mark, 1/490398572993199634674669840183233207986543732926592 Mark, 1/980797145986399269349339760366466415973087465853184 Mark, 1/196159429197279853869867952073293283954617493170768 Mark, 1/392318858394559707739735904146586567909234986341536 Mark, 1/784637716789119415479471808293173135818469972683072 Mark, 1/1569275433578238830958943615786366271636939945366144 Mark, 1/3138550867156477661917887231572732543273879890732288 Mark, 1/6277101734312955323835774463145465086547759781464576 Mark, 1/1255420346862591064767154892629131117309551957292912 Mark, 1/25108406937251821295343097852582622346191039155785824 Mark, 1/50216813874503642590686195645165244692382078311771648 Mark, 1/10043362775000728518137239129132489378476415662354368 Mark, 1/2008672555000145703627447825826497875695283132470
--

Die Liebe der drei Kirchlein.

Roman von E. Stieler-Marshall.

(Copyright 1914 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.)
(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)
„Denn du ahnst!“ mußte er immer denken, „wie eifrig würdest du bei der Sache sein und deine ganze Zeit und Kraft dem Werke widmen.“

Geheimrat Giselius hatte oft mit ihm darüber gesprochen, er wußte, daß es des alten Herrn innigstes Wunschen war, der Universität einen botanischen Garten zu schaffen. Nun las der seine Kollegen, sah im Senat, bearbeitete Jahr um Jahr erneut sein großes Lehrbuch der Pflanzenmorphologie und Systematik, immer mit einem subtilen Reiz — und ahnte nicht, daß ein anderer an dem lebendigen Werke war, das zu vollenden sein Lebenswunsch war.

Theoretisch — auf dem Papier, kam Kirchlein mit der Anlage des Gartens flott vorwärts. Später wollte er die Universitätsterien dazu benutzen, einige der berühmtesten Gärten in Deutschland, so gut er sie schon kannte, noch einmal wieder, und zwar auf das Eingehendste zu betrachten und zu studieren.

Wußte er schon allein und im geheimen das Werk beizutreiben, durfte er seinem Kollegen Mitarbeiterchaft annehmen, so wollte er wenigstens sein ganzes Wissen und Können, seine Ehre daran setzen, um etwas Musterhaftes zu vollbringen.

Der junge Gärtner, den Merkel hatte kommen lassen, war ein ruhiger, tüchtiger und geheimer Mensch, der auf alle Anregungen einging und den Professor auf das genaueste verstand.

Wenn aber jetzt das neugierige Frauchen den Vater fragte: „Väterchen, was wird denn nur da drüben? Was machst du so oft dort? Was zeichnest du, warum bist du so nachdenklich?“

Dann zog er die Augenbrauen hoch, tat ganz geheimnisvoll und verriet es ihr nicht.

Frauchen zankte, aber er lachte sie aus. Sang und piffte und freute sich des Lebens in den seltenen Freistunden, die ihm jetzt blieben.

„Es muß doch was Extrafeines sein, was er vorhat“, dachte Frauchen einmal gegen Abend zu Werner, „sonst wäre er nicht so himmlisch vergnügt und guter Laune.“

„Um —“ brummte er. Ihm war jetzt alles so gleichgültig. Er sah an seinem Pult, die Hände vor den Ohren und tat, als wenn er ganz in seine Arbeit versunken wäre. Aber dabei zog es durch seinen Sinn:

„Süße holde Frau — — blaue — — graue — — schau —“

„Pöhl!“ Frauchen zog ihre Grimasse. „Nun, so will ich dich nicht hören, denn du wirst mich doch nicht hören. Deine Seele schwebt schon in 'ner höheren Region!“

Bumm! warf sie die Türe hinter sich zu, holte sich ihr dickeres Haushaltsbuch und den Visumarkbleistift von Vaters Schreibtisch und ging zu Minna in die Küche, um zu rechnen und den Kuchenzettel aufzustellen. Denn es war Samstag gegen Abend, Minna schenkte das Holzzeug in der Küche.

„Ach, über das verzwickte Rechnen! Es war jetzt gegen Vierteljahrsende ein immer schwierigeres Geschäft.“

„Minna, morgen ist Sonntag!“ sprach Frauchen weise und hielt den großen Bleistift an ihr Nasenspitzen.

„Ach nee!“ lachte Minna und tauchte die Scheuerbürste in das Seifenwasser. „Nur, rrrr, ging das über die Küchenauf her, daß es nur so spritzte.“

„Minna, sei nicht so frech gegen deine Gnädige. Ich wollte damit sagen, daß das Mittagessen also morgen eine effigie teure Sache wird. Väterchen und Werner sind so gewöhnt, am Sonntag eine Extrawurst zu haben. Ach, morgen ist der 2. Juni! Glücklicherweise die monatliche Gehalt kriegen. Die können morgen ein Göttermahl abhalten. Wir aber — noch neunundzwanzig Tage und achtundfünfzig Mark fünfundachtzig Pfennig Rassenbehold.“

„Ach, Huzelen! Die verführten Männer. Soll man ihnen denn morgen wirklich was Besonderes vergönnen?“

„Natürlich!“ meinte Minna gemächlich. „Seit sie nicht mehr die Verantwortung trug, war sie viel duldsamer geworden.“

„Du vergrünst dir überhaupt jetzt viel zu wenig. Früher, sehe, ist es auch gegangen, und du hast dich nicht mühen lassen.“

„Ruhe im Glück!“ befahl Frauchen. „Es ist eben nie gegangen, verehrte Minna — und die ehrenwerte Familie hat manchmal zwischen vierzehn Tage auf Pump gelebt.“

„Ja es nicht so, ehrliche Jungfrau Minna?“

„Na jemineh — was hat das geschadet? Die Wendten, und Väterchen Vinzenz und Fleischer Rother und die Milchfrau, die haben keine Angst bei uns. Wir laufen denen nicht davon. Der Herr Professor hält einmal einen

Vortrag oder schreibt eine botanische Plauderei — und schon haben wir die Karre wieder flott.“

„Ja, aber ich mag das nicht. Ich nicht!“ sagte Frauchen und zog die Stirn kraus. „Borgen macht Sorgen. Merke dir das, Minna. Aber nun morgen, ja, was meinst du, Minna, drei Pfund Kalbsnierenbraten vielleicht?“

Minna legte die Bürste aus der Hand und schied sich an, in längerer Rede Antwort zu geben. Aber da begann das Glückchen da oben an der Decke zu zittern und zu zittern und mit heiserem Getöse zu vermelden, daß jemand vor der Türe stünde und Einlaß begehrte. Die beiden sahen sich an.

„Na, allemal...“ sagte Minna. „So ist es alleweile. Es klingelt den ganzen Tag nicht, und ist aber eins überm Schenken in seinem Samstagskostüm, da möchte man immer noch der Türe springen. Nee, alleweil kann ich nicht. Frauchen, bitte, gehe selber einmal. Am Ende ist es gar keine Gnädige, und vor der lasse ich mich nicht so sehen.“

Trallern ging Frauchen über den kleinen Vorraum und öffnete die Türe und prallte zurück. Vor ihr standen zwei junge, flotte Studenten mit bunten Mützen. Bei, wie flogen die Kappen vom Kopf, als die Burschen sie erblickten.

Sie handten und sagten gar nichts, sondern haunten das schöne Kind an. Frauchen mußte zuerst sprechen, und sie tat es und sah den Braunen an:

„Sie wünschen wohl meinen Vater zu sprechen, aber er ist leider nicht zu Hause.“

„O, das ist ja sehr bedauerlich“, sagte lächelnd der Braune, und der große Blonde, dessen Gesicht ganz rot geworden war, wollte sich mit einer tiefen, krummen Verbeugung wieder verabschieden. Aber der andere hielt ihn am Arm fest.

„Halt da, hier geblieben, Mensch. Ja, gnädiges Fräulein, wird sich aber heute Abend hier eingeladen.“

„Eingeladen?“

„Dawohl! So gegen sieben Uhr möchten wir zum Abendbrot kommen, hat der Herr Professor gesagt. Dann wollte er uns aus seinem Buche vorlesen.“

„Sollte man's für möglich halten!“ rief Frauchen. „Da sagt er uns kein Sterbenswörtchen. Wann hat er Sie denn eingeladen?“

„Vorgestern — nach dem Kolleg. Wir haben uns schredlich darauf gefreut. Nicht wahr, Fräulein?“

„Doch, das ist wahr — gefreut habe wir uns mächtig!“ gestand der Blonde, der verlegen seine Mütze drehte. (Fortsetzung folgt.)

Zu vermieten
Wohnungen.
5 Zimmer.

In bester Lage.
Nikolassr. 11. 2. ist per 1. Oktober eine herrschaftl. Wohnung von 5 großen Zimmern, Balkon u. Kamin. Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres daselbst im Hofe Parterre. 12307 (1029)

3 Zimmer.
Zehnerstr. 28. 2. u. 3. Et. 3 Zim., Küche, Keller, Hof, an verm. N. 1. Et. 1. 12304

2 Zimmer.
Nikolassr. 25. 1. Et. 2 u. 1 Zim., wohnung sof. a. verm. 12314
Zehnerstr. 28. 2. u. 3. Et. 2 Zim., Küche, Keller, Hof, an verm. N. 1. Et. 1. 12315

1 Zimmer.
Nikolassr. 11. 2. Et. 1. 1. 12316
Nikolassr. 11. 2. Et. 1. 1. 12317
Nikolassr. 11. 2. Et. 1. 1. 12318

Möbl. Zimmer.
Nikolassr. 11. 2. Et. 1. 1. 12319
Nikolassr. 11. 2. Et. 1. 1. 12320
Nikolassr. 11. 2. Et. 1. 1. 12321

Läden.
Nikolassr. 11. 2. Et. 1. 1. 12322
Nikolassr. 11. 2. Et. 1. 1. 12323
Nikolassr. 11. 2. Et. 1. 1. 12324

Mietgesuche
Rekonvaleszent
Sucht auf 3-4 Wochen Aufenthalt in Bäder- oder Sanatorium, ruhige, gesunde Lage. Gebt. Angebote u. M. 419 an die Geschäftsst. d. Bl. 1749

Kapitalien.
Zehnerstr. 28. 2. u. 3. Et. 2 Zim., Küche, Keller, Hof, an verm. N. 1. Et. 1. 12325
Zehnerstr. 28. 2. u. 3. Et. 2 Zim., Küche, Keller, Hof, an verm. N. 1. Et. 1. 12326
Zehnerstr. 28. 2. u. 3. Et. 2 Zim., Küche, Keller, Hof, an verm. N. 1. Et. 1. 12327

Stellen finden.
Arbeitsamt Wiesbaden.
Ecke Zehnerstr. u. Schwalbacher Str.
Geschäftsstunden von 8-1 und 3-6 Uhr.
Telefon Nr. 573 und 574.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen.
Männl. Personal:
1. in. Gemüse- u. Obstgärtner.
2. in. Duffschmiede.
1. Küfer.
8. Maurer.
1. in. Dachdecker.
3. Schreiner.
2. Friseur und Barbier.
3. in. Hauswirtsch.
1. Kuchner.
2. Laubhüter f. landw. Arbeit.
Kaufmännisches Personal.
Männlich:
1. Kontorist.
1. Buchhalter.
1. Stenograph.
1. Lagerist.
3. Reisende.
1. Reisender und Kontorist.
10. Dekorateur.
Weiblich:
1. Kontoristin.
2. Stenographinnen.
14. Verkäuferinnen.
1. Kassiererin.
1. Filialleiterin.
Hauspersonal:
2. Stützen.
2. Kinderwärterinnen.
38. Alleinmädchen.
4. Hausmädchen.
8. Köchinnen.
Gast- und Schankwirtschaftl. Personal.
Männlich:
4. junge Restaurationskellner.
2. Zimmerkellner.
30. Saalkellner.
4. junge Köche.
1. junger Kassendienter.
4. Kuchner.
2. Silberputzer.
4. Küchenburschen.
4. Hausburschen für Rest.
2. Liftungen.
Weiblich:
1. Beschließerin.
2. Büfettfräulein.
3. Servierfräulein.
6. Zimmermädchen.
1. Wäsche- u. Wägemädchen.
1. Mangelmädchen.
3. Derbmädchen.
6. Köchinnen.
3. Kaffeeköchinnen.
2. Weibköchinnen.
2. Kochfräulein.
35. Haus- und Küchenmädchen.
Lehrstellen-Vermittlung.
Wir suchen Lehrkräfte für folgende Berufe:
Männl. Personal:
7. Gärtner.
1. Wildhüter.
2. Schmiede.
1. Schlosser.
2. Evengeler.

Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

Dr. Oetters „Einmach-Hülfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetters vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Fruchtsäften, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetter,

Nährmittelfabrik,

Bielefeld.

Z 208,8

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.
Ecke Zehnerstr. u. Schwalbacher Str.
Geschäftsstunden von 8-1 und 3-6 Uhr.
Telefon Nr. 573 und 574.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen.
Männl. Personal:
1. in. Gemüse- u. Obstgärtner.
2. in. Duffschmiede.
1. Küfer.
8. Maurer.
1. in. Dachdecker.
3. Schreiner.
2. Friseur und Barbier.
3. in. Hauswirtsch.
1. Kuchner.
2. Laubhüter f. landw. Arbeit.
Kaufmännisches Personal.
Männlich:
1. Kontorist.
1. Buchhalter.
1. Stenograph.
1. Lagerist.
3. Reisende.
1. Reisender und Kontorist.
10. Dekorateur.
Weiblich:
1. Kontoristin.
2. Stenographinnen.
14. Verkäuferinnen.
1. Kassiererin.
1. Filialleiterin.
Hauspersonal:
2. Stützen.
2. Kinderwärterinnen.
38. Alleinmädchen.
4. Hausmädchen.
8. Köchinnen.
Gast- und Schankwirtschaftl. Personal.
Männlich:
4. junge Restaurationskellner.
2. Zimmerkellner.
30. Saalkellner.
4. junge Köche.
1. junger Kassendienter.
4. Kuchner.
2. Silberputzer.
4. Küchenburschen.
4. Hausburschen für Rest.
2. Liftungen.
Weiblich:
1. Beschließerin.
2. Büfettfräulein.
3. Servierfräulein.
6. Zimmermädchen.
1. Wäsche- u. Wägemädchen.
1. Mangelmädchen.
3. Derbmädchen.
6. Köchinnen.
3. Kaffeeköchinnen.
2. Weibköchinnen.
2. Kochfräulein.
35. Haus- und Küchenmädchen.
Lehrstellen-Vermittlung.
Wir suchen Lehrkräfte für folgende Berufe:
Männl. Personal:
7. Gärtner.
1. Wildhüter.
2. Schmiede.
1. Schlosser.
2. Evengeler.

2. Buchbinder.
3. Sattler.
4. Polsterer u. Dekorateur.
5. Tapezierer.
6. Tapezierer u. Dekorateur.
7. Schreiner.
8. Baumeister.
9. Schneider.
10. Schuhmacher.
11. Friseur.
12. Friseur.
13. Friseur.
14. Friseur.
15. Friseur.
16. Friseur.
17. Friseur.
18. Friseur.
19. Friseur.
20. Friseur.
21. Friseur.
22. Friseur.
23. Friseur.
24. Friseur.
25. Friseur.
26. Friseur.
27. Friseur.
28. Friseur.
29. Friseur.
30. Friseur.
31. Friseur.
32. Friseur.
33. Friseur.
34. Friseur.
35. Friseur.
36. Friseur.
37. Friseur.
38. Friseur.
39. Friseur.
40. Friseur.
41. Friseur.
42. Friseur.
43. Friseur.
44. Friseur.
45. Friseur.
46. Friseur.
47. Friseur.
48. Friseur.
49. Friseur.
50. Friseur.
51. Friseur.
52. Friseur.
53. Friseur.
54. Friseur.
55. Friseur.
56. Friseur.
57. Friseur.
58. Friseur.
59. Friseur.
60. Friseur.
61. Friseur.
62. Friseur.
63. Friseur.
64. Friseur.
65. Friseur.
66. Friseur.
67. Friseur.
68. Friseur.
69. Friseur.
70. Friseur.
71. Friseur.
72. Friseur.
73. Friseur.
74. Friseur.
75. Friseur.
76. Friseur.
77. Friseur.
78. Friseur.
79. Friseur.
80. Friseur.
81. Friseur.
82. Friseur.
83. Friseur.
84. Friseur.
85. Friseur.
86. Friseur.
87. Friseur.
88. Friseur.
89. Friseur.
90. Friseur.
91. Friseur.
92. Friseur.
93. Friseur.
94. Friseur.
95. Friseur.
96. Friseur.
97. Friseur.
98. Friseur.
99. Friseur.
100. Friseur.

Werbliche.
Kellnerin Alleinmädchen, auf empfohlen, gesucht. Schwalbacherstr. 12. Drogerie. 4471
Zuverlässige
saubere Putzfrau
für in dauernde Stellung (halbe Tage vormittags) gesucht im Nassauer Hof. 4497
Tücht. Hausmädchen
gesucht Nassauer Hof. 4498
Unabhängige Frau f. Küche u. Hausarbeit von 7-5 Uhr mittags sof. gef. Taunusstr. 34. Konditorei. 4499
Kleinh. Mädchen für Küche u. Hausarbeit tagel. sofort gef. Taunusstr. 34. Konditorei. 4500
Lehrmädchen aus aut. Familie gegen Vergütung zum 1. Aug. gef. Taunusstr. 34. Konditorei. 4501
Tüchtiges Mädchen
bei guter Behandlung gesucht. Blücherstr. 6. Grünwald. 4502
Besseres Alleinmädchen, die gut bürgerlich kocht zu 2 Personen gesucht. Kleinh. 14. 3. 4503
Solides Mädchen für Laden u. Hausarbeit gesucht per 1. August Kleinh. 15. Bader. 4504

Stellen suchen.
Männliche.
20 Mark f. 2000
dem. w. in. Manne, 30 J. alt. Stella. al. wels. Art. bel. Df. u. Gf. 67. Hl. Mauritiusstr.
Weibliche.
Gebildetes Fräulein
sucht per sofort Stellung als Gesellschaftlerin od. Reisebegleiterin. Gf. Df. u. M. 658 an die Exped. dieser Zeitung erbeten. 4505
Mädchen sucht Stellung Tag- u. Nachtarbeit über für Kind auszuführen. Gf. Df. u. M. 658 an die Exped. dieser Zeitung erbeten. 4506
Zu verkaufen
Diverse.
Gutach. Badergeschäft umständl. zu verk. N. 1. Drudenstr. 8. 4507
Leichtes Pferd
mit Federkappe zu verkaufen. N. 1. d. Hl. Mauritiusstr. 4508
Deutscher Schäferhund
erkl. R. 1. edler Bau. In Stamm. umständl. zu verk. in der Expedition d. Bl. 4509
Kartoffel-Säfer
(ca. 3 St. Ind.) ver. St. 50 J. Gänse- u. Orangen-Rippen v. St. 15. 20. 25. 50. 60 u. 70 J. J. Hornung & Co. 41. Dellmündstr. 41. 4510
Neue Kinderkleid in St. d. Hl. Mauritiusstr. 1. 10-12 J. bill. an verk. G. u. M. 658 an die Exped. dieser Zeitung erbeten. 4511
Sch. Colienne-Kleid
blau modern. ausgetrennt u. ge- schlossen zu tragen. Größe 42. bill. abzugeben. N. 1. Drudenstr. 8. 4512
Email. Badew. u. Ofen bill. an v. Bielefeld. G. u. M. 658 an die Exped. dieser Zeitung erbeten. 4513
Werde. Bohrm. Rohrbräuh. Pioneer-Bohrmaschinen 100 Hl. Rheingauer Str. 14. P. L. 4514
Automobil.
Kaufstellwagen, wenig abg. 21. H. G. 2030 P. mit ein- leutem Berberd. besonders gute Maschine (Prachtstück) fortu- nabel zu verk. N. 1. Drudenstr. 8. 4515
Schilder in allen Größen in allen Formen billig. Jahnstr. 44. P. L. 4516

Verf. Betten 15, 25-40 A.
Kleiderstr. 1. u. 2. 12-22 A. 4517
Balk. 14. Df. verk. Fische. Fr. 2. 1. 4518
Ist. neue Küchen- u. Badew. bill. zu verk. Frankfurt. 3. 1. 4519
Fahrrad, ganz neu, v. Transo.
etw. besch. bill. an verk. Taunusstr. 55. 1. 4520
Zwei Kugel-Vorbeeräume
sow. einige Bierbäume bill. an verk. Taunusstr. 55. 1. 4521
Ein Eisenbahn-Tunnel
großer zu verk. Wagemannstr. 23. 4522
Zu verkaufen:
1. Doppelk. Landauer. 2. Kiegen. 2. Schmelz (1 trüchtl.). 7. Döner. 1. Bahn. Näheres daselbst. 4523
Für Architekten und Maler.
Stollwerk. neu. — An- schaffungswert 80 Mark. Barol. Menzian. Gotth. Kämmer. Romanisch u. einem Pantograph (Vergrößerungs-Apparat) auch noch neu für zusammen 60 M., getrennt 35, 30, 10 M. Df. unter 5. M. Postlag. Kirchstr. 1. 4524

Verschiedenes.
Spurlos verschwunden
and alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Bläschen, Misseer usw. durch täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Bielefeld
50 St. 50 Pf. zu haben bei:
Ferd. Alexi, Michelsberg 9, 4525
Otto Lill, Moritzstr. 12,
Bruno Badke, am Kochbrunnen,
Adalbert Gärtner, Marktstr. 13.

Henkel's Bleich-Soda
für alle Küchengeräte

Schilder in allen Größen in allen Formen billig. Jahnstr. 44. P. L. 4526

Kurtheater.

(Bühnen.)
Freitag, 24. Juli, abds. 8.15 Uhr:
Gastspiel-Gesellschaft des Wiener
Reichens-Gesellschaft.
Direktion: Eugen Brecher und Hans
Sonnenthal vom L. k. k. Hof-
bühnen-Theater in Wien.

Der Brandstifter.

Komödie in einem Akt von Hermann
Seydewitz. Regie: Eugen Brecher.

Der Brandstifter.

Komödie in einem Akt von Hermann
Seydewitz. Regie: Eugen Brecher.

Der Brandstifter.

Komödie in einem Akt von Hermann
Seydewitz. Regie: Eugen Brecher.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrs-Bureau.)

Samstag, 25. Juli:

Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. Stadt-Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr E. Wemheuer.

1. Ouverture zu „Indra“
F. v. Flotow

2. Cavatine a. „Nebucadnezar“
G. Verdi

3. Bitte schön, Polka
Joh. Strauss

4. Ave Maria
Frz. Schubert

5. Potpourri „Don César“
Dellinger

6. Marche tartare
L. Ganne.

Nur bei geeign. Witterung
Mail-coach-Ausflug
nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.

Nachm. 4 1/2 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr E. Wemheuer.

1. Ouverture zu „Ein Sommer-
nachtsstraum“ Thomas

2. Prolog aus der Oper „Der
Bajazzo“ R. Leoncavallo

3. Es blinkt der Tau, Lied
A. Rubinstein

4. Wo die Zitronen blühen,
Walzer Joh. Strauss

5. Ein Albumblatt R. Wagner

6. Ouverture im heiteren Stil
Frz. Schubert

7. Fantasie aus der Oper
„Rigoletto“ G. Verdi

8. Matrosen-Marsch Frz. v. Blon.

Ab 8 Uhr abends:

Illuminations-Abend.
Leuchtfantome, Scheinwerfer.

8 Uhr: **Konzert des Städt.**
Kurorchesters.

Leitung: Herr E. Wemheuer.

1. Ouverture z. Operette „Die
Fledermaus“ Joh. Strauss

2. Arioso, Suite Nr. 1
G. Bizet

3. Zug der Frauen aus der
Oper „Lohengrin“ R. Wagner

4. Bei uns z. Haus, Walzer
Joh. Strauss

5. Am Meer, Lied Frz. Schubert

6. Ouverture zur Oper „Si-
j'étais roi“ A. Adam

7. Fantasie aus der Oper
„Robert der Teufel“ G. Meyerbeer

8. Kristallpalast-Marsch H. Sitt.

9 1/2 Uhr: **Militär-Konzert.**
Kapelle d. 1. Nass. Feld-
Art.-Reg. Nr. 27 (Oranien).

Leitung: Herr Königl. Ober-
musikmeister Heinrich.

1. Marsch und Chor aus „Judas
Makkabäus“ G. F. Händel

2. Ouverture zur Oper „Die
Zauberflöte“ W. A. Mozart

3. Fantasie aus der Oper „Die
Meistersinger von Nürnberg“
R. Wagner

4. Barcarole aus „Hoffmanns
Erzählungen“ J. Offenbach

5. Der Rose Hochzeitszug,
Charakterstück L. Jessel

6. Fantasie aus der Oper „Stra-
della“ F. v. Flotow

7. Romanze aus der Oper „Der
Postillon von Lonjumeau“
A. Adam

8. Harmonischer Zapfentanz
der Feldartillerie

G. Rosenberg.

Eintrittskarte: 1 M. Abonne-
ments-, Kurtax- und Beside-
tigungskarten zu 1 M. berech-
tigen z. Besuche d. Kurgartens
nur bis 6 1/2 Uhr nachmittags.

Bei ungeeigneter Witterung
8 1/2 Uhr: Abonnementskonzert.

Empfehle von heute ab:

Junges, gemästetes Rind- und
Schweinefleisch, das feinsten
Bratensteins. Pfd. 58 Pf.

Hühner- u. Kanarienvogel
Pfd. 60 Pf.

Schweinebraten, zart u. mager
Pfd. 68 Pf.

ganz mager Bauchschinken 60 Pf.

Stückfleisch, geröstet 60—65 Pf.

Pr. Hammelfleisch 70—80 Pf.

Pr. Braten- u. Rohbraten 60 Pf.

ganz mager Bratensteins 75 Pf.

Pr. Bratensteins 75 Pf.

Pr. Bratensteins 75 Pf.

Pr. Bratensteins 75 Pf.

Pr. Bratensteins 75 Pf.

Pr. Bratensteins 75 Pf.

Pr. Bratensteins 75 Pf.

Pr. Bratensteins 75 Pf.

Pr. Bratensteins 75 Pf.

Pr. Bratensteins 75 Pf.

TRINKT Chabeso

alkoholfrei milchsäurehaltig

1 Liter-Flasche 24 Pf.

1 grosse Flasche 18 Pf.

1 kleine Flasche 10 Pf.

Chabeso-Fabrik: Wiesbaden, Helenenstrasse 30. - Telephon Nr. 4718.

Kepfers 30 Pf.-Tage!

Nur Samstag und Sonntag,
nur im Pfund! 6.11.14

Junge Pferdefleisch 30 Pf.

Backfleisch, frisch 30 Pf.

Gefülltes Fleisch 30 Pf.

Prüfte Fleischwurst 30 Pf.

Nur Hellmundstr. 22.

prima Brot.

Weißbrot, 4 1/2 Pfd. 55 Pf.

Gemischtes, 4 1/2 Pfd. 52 Pf.

Dauernbrot, 4 1/2 Pfd. 52 Pf.

Gute Auchen und Bräuten.

Bäckerei mit elektr. Maschinenbetrie-
S. Wenzel

Endwijkstraße 10. Dorfstraße 25.
Telefon 1440.

— Lieferung frei Haus. —

**Prima junges
Pferdefleisch**

sowie alle Sorten Wurstwaren
empfehlen

Müllmann's Fleischhölerei,
Mauergasse 12.

Telefon 3244. 4215

Original-Reklame

Götterspeise

berühmt. Nachsch. 435, 3 Pf. 1 M.

K. D. Vinnenhoff, Ph. Ulrich,
J. Gruel, Reformhaus Wiesbad.,
Koll. Kaffeebäckerei, Hof. Vieber.

Prima Ochsenfleisch 70 Pf.

Metzgerei Blatter Straße 22,
Gde. Hartingstr.

**Frische kleine
Eier**

Stück 5 1/2 Pf.

**Große Bruch-
Eier**

Stück 6 Pf.

Enten-Eier

empfehlen 121, 10

P. Lehr,

Ellenbogengasse 4,
13 Moritzstraße 13.

Sicherwirk. Mittel

gegen Rotten, Flecken, Schwa-
ben, Flöhe empfehlen

Najjovia-Drögerie, Kirchstraße 20

Paris

rus Charlot 85,
Carini, Spezial-
Frauenarzt. Verlangen Sie
mein Gratisbüch. u. sagen Sie
ausdr. dab., seit welchem Monat Sie
zuklagen haben. Eig. Klinik m.
Laboratorium, Porto 20 Pf.

Herzliche Bitte!

Welche unter d. wohlthätigen,
edlen Damen Wiesbadens ist
in der Lage, einer seit 10 Jah-
ren kranken, hilflosen, armen
Frau unserer kleinen Dor-
fgemeinde zu einem Fahrstuhl
zu verhelfen, um der Ver-
dauernswerten ihr schweres
Joch ein wenig zu erleichtern.
Hilfsbereiter Mann: G. Gummich,
Kreis St. Goarshausen, 4408

Wiesbadener Fleischkonsum

Qualitäts-Ware. f. 2308

Rindfleisch, ohne Unterschied der Stücke, Pfd. nur 50 Pf.

Kalbsteck zu Ragout " " 60 Pf.

Kalbsteck zum Braten, auch Keule " " 65 Pf.

la Schweinebraten, nur ganz mager " " 75 Pf.

Kammstück " " 80 Pf.

Bauchlappchen, frisch u. gefalzen " " 60 Pf.

Adam Schmitt, 29 Bleichstr. 29

Parkett- u. Stabfußböden

in allen Holzarten, Stärken und Ausführungsarten.

Reinigen beschmutzter Parkettböden und Reparaturen

an alten Böden prompt und billigst

Verkauf von Stahlspähnen u. Parkettwachs, nur beste Qual.

W. GAIL WWE

Parkettbodenfabrik u. Treppenaufbau

Biebrich a. Rh. Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. Pl.

Fernsprecher 13. Fernsprecher 84.

Metzgerei Anton Sieser.

Rindfleisch ohne Unter- 50 Pf.

Schied der Stücke 50 Pf.

Kalbsteck frisch 60 Pf.

Kalbsteck 65—70 Pf.

Schweinebraten nur 70 Pf.

Speck zum Ausbraten 55 Pf.

bei 5 Pfund 50 Pf.

Bauchlappchen frisch u. gef. 60 Pf.

sowie sämtliche Wurstwaren stets frisch zu bekannt billigen Preisen.

Nur 17 Bleichstraße 17.

**Roeder
Kochherde**

Junker & Ruh

Gasherde

zu Fabrikpreisen.

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24.

Bekanntmachung.

Samstag, den 25. d. Mts., mittags 12 Uhr, werden im Hause

Neugasse 22

ein Schreibstisch, eine Schreibmaschine, ein Regulatorstisch, ein Sofa

und 2 Tische öffentl. aufrufend gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 24. Juli 1914 f. 2305

Herrmann, G.-Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Das Volksbad am Schloßplatz bleibt vom

27. d. Mts. ab, voraussichtlich auf 10—12 Tage, wegen

Vornahme baulicher Arbeiten, geschlossen. 1756

4460

Städt. Bäderverwaltung.

Freitag, Samstag, 25. Juli 1914, morgens 7 Uhr, wird min-

derwertiges Fleisch von 1 Kass (Bulle) zu 40 Pf. verkauft. Fleisch-

bündel, Reserven, Wurstwaren ist der Erwerb von Fremdbüch.

verboten. Galt u. Kasse, nur mit Genehmigung der Polizeibehörde

gestattet. (129/14) Städt. Schlacht- u. Viehhof-Verwaltung.

Wiesbaden, den 22. Juli 1914.

Der Bürgermeister: Berbe.

Holzversteigerung.

Montag, den 27. Juli ds. Js., vormittags 9 1/2 Uhr beginnend,

werden im Haringer Gemeindefeld „Distrikt Rotenberg“ direkt an

der Gasse 2580 Stück Eichenholz-Stangen 1. bis 4. Klasse ver-

steigert. 4470

Küringen, den 23. Juli 1914.

Auf. Bürgermeister.

?Wo treffen wir uns am Sonntag

Auf dem Aghelberg (Turnplatz) daselbst

Großes Volksfest

der vereinigten Vereine der „Maria Hilf“

Für Unterhaltung und Tanz ist bestens gesorgt.

ES laßt ein

4468

Der Festausschuß.

Abmarsch: Nachmittags 3 Uhr mit Musik.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 2. August

Wiesbadener Unterstützungs-Bund

(Sterbekasse)

Die zweite

ordentliche Hauptversammlung

findet Samstag, den 25. Juli cr., abends 8 1/2 Uhr im unteren

des Vereins, Luisenstraße 20, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Rechners über das erste Halbjahr 1914;

2. Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission über das Jahr 1914;

3. Entwurf eines Vorstandsmitglied (Beisitzer);

4. Allgemeines.

Um recht zahlreichen Besuch ersucht Der Vorstand

Möbel mit Kredit!

Meine Kassenumsätze ermöglichen es

mir, ganz besondere Vorteile zu bieten.

Wohnzimmer

Schlafzimmer

Speisezimmer

Küche.

Möbel

Einzelmöbel, Betten, Toppiche, Dekorationen:

Riesige Auswahl. Billige Preise.

Unerreicht günstige

Zahlungsbedingungen.

Neueste

Herren- u. Damen-

Konfektion

in selten gebotener schöner Auswahl.

S. Buchdahl

Wiesbaden, 4 Ehrenstraße 4.

Tausende Herren

urteilen, dass

Apotheker Dr. Veckers „Corrol“

ein sicheres Heilmittel gegen

Harnröhrenleiden

(Ausfluss frisch und veraltet, auch beim weibl. Geschlechte

ebenso wirksam) ist. Preis 5.— M. portofrei. Bei Nichterfolg

gegen zahl. Altst. Betrag zurück. Ausfuhr. bestehende

Brochure kostenlos gegen 20 Pf. für Porto in verschloss.

Doppelbrief ohne jed. Aufdruck durch Apotheker Dr. A. Vecker,

G. m. b. H. in Josten 73 bei Gießen, K.-L. „Corrol“

ist absolut geruchlos, daher überall unauffällig ohne

Berufsstörung anwendbar.

Syphilitiker!

Auffehen erregende Entstellungen über 275 Todes-

fälle durch Anwendung des im Anfangs so

viel versprechenden Professor Schilling'schen (Schilling-

Salz) macht der bekannte Berliner Hygieniker Dr. med.

Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med.

Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med.

Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med.

Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med.

Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med.

Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med. Dr. med.